



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 5 (1935)

158 (4.4.1935) Früh-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-268083](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-268083)

Nebenzimm- noch freil

erkaufen

haltenes o o i zu verhaul, ömerstraße 8.

Gas-Badewien... 2 Trepp. (12.000)

Günstige Gelegenheiten! 5 gepflanzte

Pianos in bestem Zustand billig, auch auf Raten

Heckel... Kunststoffe

H. u. D.-Kad... (49.200)

3irka 50 Btr. Dicksrüben

Nähmaschinen... (12.800)

Lanzjumbere... (12.800)

Geflügelzimmer... (12.800)

Frühbeefender... (12.800)

Kaufgesuche... (12.800)

Gbr. Handwag... (12.800)

Gebrauchter Bücherdruck... (12.800)

Bücher-Kegol... (12.800)

Endentbeke... (12.800)

gr. Kennel und Warendruck... (12.800)

Verkehr... (12.800)

Verkehr... (12.800)

Verkehr... (12.800)

Verkehr... (12.800)

Verkehr... (12.800)

Verkehr... (12.800)

Verkehr... (12.800)

Verkehr... (12.800)

Verkehr... (12.800)

Verkehr... (12.800)

Hakenkreuzbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLATT NORDWESTBADENS



Verlag und Schriftleitung: Mannheim, R 3 14/15, Fernruf: 24 86, 314 71, 333 61 62. Das „Hakenkreuzbanner“ erscheint 12mal wöchentlich und kostet monatlich 2,20 RM. bei Zahlerzahlung monatlich 0,60 RM. bei Postbestellung zusätzlich 0,72 RM. Einzelpreis 10 Pf. Bestellungen nehmen die Träger sowie die Postämter entgegen. In die Zeitung am Erscheinungsort (auch durch deren Gewalt) verbindet, behält kein Anspruch auf Entschädigung. Regelmäßig erscheinende Beiträge aus allen Wissensgebieten. — Für unbenutzte Einzelstücke Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen.

Anzeigen: Die 12spaltige Millimeterzeile 10 Pf. Die 4spaltige Millimeterzeile im Zeitungsdruck 45 Pf. Für keine Anzeigen: Die 12spaltige Millimeterzeile 7 Pf. Bei Wiederholung Rabatt nach aufsteigendem Tarif. — Eintrag der Anzeigenannahme: für Frühauflage 18 Uhr, für Abendauflage 13 Uhr. Anzeigenannahme: Mannheim, R 3, 14/15 und P 4, 12 am Großen Markt, Fernruf 204 86, 314 71, 333 61 62. Johannes- und Erbkunnsort Mannheim. Ausschließlicher Gerichtsstand: Mannheim. Postleitzahl: Das Hakenkreuzbanner Postleitzahl 4961. Verlagsort Mannheim

Donnerstag, 4. April 1933

Das Winterhilfswerk 1933/34 übertroffen

Deutsche Opferbereitschaft half siegen

Der politische Tag

Die italienischen Pressechikanen werden nachgerade kleinlich. Deutsche Zeitungen muhten die schlechte Laune der italienischen Fremdenpolizei über sich ergehen lassen, weil sie angeblich die Ehre und Würde der großen römischen Nation angegriffen hätten. Im allgemeinen pflegt der „Große“, der von einem kleinen Mann angegriffen wird, dadurch den Beweis für seine Größe zu erbringen, daß er die Angriffe des kleinen Mannes einfach nicht zur Kenntnis nimmt. In Rom war man aber nicht so großzügig, die Presseberichterstattung muhten daran glauben.

Bedahls sollte man also auch in Berlin nicht einmal „kleinlich“ sein. Aber wir sind nicht empfindlich. Man mag sich im Auslande ruhig kritisiert erlauben, solange der Takt dabei gewahrt bleibt, und so lange die politischen Absichten des Dritten Reiches nicht verdächtigt werden. Aber der Spatz hört auf, wenn in böswilliger Absicht schwere politische Verdächtigungen ausgesprochen werden, wenn, wie es jetzt von der „Gazetta del Popolo“ geschieht, politische Brannenvergiftung der schwersten Art geübt wird.

Das italienische Blatt bringt es fertig, eine Verdächtigung auszusprechen, die so unsinnig ist, und deren Zweck gleichzeitig so durchsichtig ist, daß hoffentlich diejenigen, für die die Lüge gemünzt ist, nicht darauf hineinsinken werden.

Deutschlands Bestrebungen in Litauen, Oesterreich und Anshland gingen nicht nur weiter, sondern darüber hinaus sei Deutschland auch dabei, sich einen Stützpunkt in Irland zu schaffen, um England von dort aus in den Rücken zu fallen, schreibt „Gazetta del Popolo“. Diese Verdächtigung ist gerade in diesem Zeitpunkt der europäischen Verhandlungen so ungeheuerlich, daß die Reichsregierung die richtige Antwort gab, indem sie die Zeitung für das Deutsche Reich verbot.

Ein großes Bierfest veranstaltet ein Hochbierfest, ein Gartenrestaurant zieht einen phantastischen Ball à la Sommernachtsstraum auf usw., usw., immer erhebt sich da zuerst die Frage, wie schmücke ich Haus und Saal zum großen Kummel. Und leider greift man auch heute noch immer zu den Symbolen, die für einen Deutschen als verehrungswürdiges Zeichen der Nation gelten, zu den Fahnen und Hoheitszeichen des Dritten Reiches.

Der Stellvertreter des Führers hat diesem Mißbrauch nun einen dicken Nagel vorgegeben, indem er eine Verordnung erließ, nach der die Verwendung der nationalen Symbole zu Reklamazwecken als eine Entwürdigung zu betrachten ist. Ein strenges Verbot wurde erlassen.

Betriebsinterne Feiern, Tagungen und Veranstaltungen der Partei fallen selbstverständlich nicht unter diese Rubrik. In diesen Fällen dürfen die Fahnen gezeigt werden.

Darum immer daran denken, ehre die Fahne, dann ehrt du die Nation und dich selbst!

In der Stadt der Reichsparteitage, in Nürnberg, begann am gestrigen Vormittag die erste Reichsschulungstagung des Amtes „Schönheit der Arbeit“. Damit kommt eine Abt.ung der DAF zum Wort, die

Der Führer empfängt die Gauleiter des WfW

Berlin, 3. April. Wie das vorläufige Ergebnis des Winterhilfswerkes 1934/35 zeigt, konnten in fünf Monaten 362 Millionen Mark aufgebracht werden, während im Winter 1933/34 in sechs Monaten das Gesamtergebnis 358 Millionen Mark betrug. Das endgültige Ergebnis für 1934/35 dürfte sich noch um einige Millionen Mark erhöhen.

Das zweite Winterhilfswerk des deutschen Volkes ist mit dem 31. März 1933 abgeschlossen. Damit hat wiederum eine Aktion ihr Ende gefunden, deren Ausmaß so ungeheuer ist, daß es kein Beispiel für sie in der Geschichte des deutschen Volkes gibt.

13,5 Millionen Menschen konnten im Winter 1934/35 von der NS-Volkswohlfahrt betreut und vor Hunger und Kälte geschützt werden, und Sach- und Geldspenden in Höhe von 362 Millionen Mark wurden nach der vorläufigen Berechnung in dieser Zeit aufgebracht und an die Bedürftigen verteilt. Die Hauptträger der ungeheuren Arbeitslast des Winterhilfswerkes waren die Gauamtsleiter der NS-

Volkswohlfahrt in den Gauen der NSDAP. Sie haben mit außerordentlicher Hingabe und in vorbildlicher Arbeitseameradschaft mit ihren vielen Tausenden von Mitarbeitern auch das Winterhilfswerk 1934/35 möglich gemacht.

Der Führer hat daher nach Abschluß des Winterhilfswerkes 1934/35 Gelegenheit genommen, am Mittwoch, 13.30 Uhr, in der Reichskanzlei den Reichswalter der NS, Hauptamtsleiter Hilgenfeldt, und seine Gauamtsleiter zu empfangen und ihnen seinen Dank und seine Anerkennung für die geleistete Arbeit auszusprechen.

Reichsminister Dr. Goebbels, unter dessen Gesamtleitung und Oberaufsicht das Winterhilfswerk stand, stellte bei diesem Empfang die Gauamtsleiter dem Führer vor und gab dann in einer Ansprache die Leistungen des Winterhilfswerkes 1934/35 bekannt.

Die Männer des Winterhilfswerkes, so betonte der Reichsminister in seiner Ansprache, sind, wie im vergangenen Jahre, auch heute bei Beendigung dieses sozialen Hilfswerkes vor Ihnen erschienen, um Rechenschaft abzulegen. (Fortsetzung siehe Seite 2)

Ein Werk des Friedens

Während draußen in der Natur es überall sproßt und grünt, während mit Macht der Frühling dem dräuenden Winter zuseht und die Säfte in Baum und Strauch zu fließen beginnen, ist ein einzig in der Welt dastehendes Werk der Nächstenliebe und des Opfers beendet worden. Das zweite gigantische Winterhilfswerk des deutschen Volkes hat mit dem 31. März dieses Jahres seinen Abschluß gefunden.

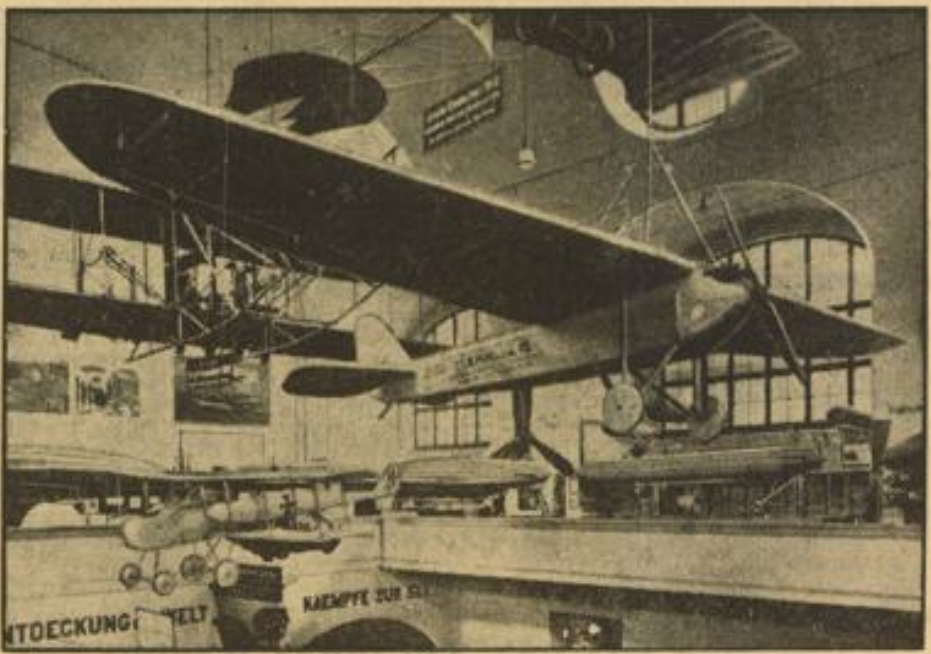
Millionen deutscher Volksgenossen standen zu Beginn des nunmehr hinter uns liegenden Winters vor Tagen der Not, und des Elends, vor der Unmöglichkeit, satt zu essen, sich warm zu kleiden und vor der Unmöglichkeit, sich eine warme Stube zu schaffen. In den Jahren vor der nationalsozialistischen Machtübergreifung waren diese Volksgenossen mit einer mehr als unzulänglichen Unterstützung sich selbst überlassen. Aus der Not gab es damals für viele fast keinen anderen Ausweg, als die für einen deutschen Volksgenossen erniedrigende Tätigkeit des Bettelns von Tür zu Tür oder aber das freiwillige Scheiden aus einem solchen Leben. Wohl versuchten auch damals schon charitative Vereinigungen die Not da und dort zu lindern, niemals aber wäre es gelungen, daß ganze deutsche Volk zu einem Opfer zugunsten der Kernsten zusammenzuführen.

Woran lag das?

Einzig und allein an der nicht weg zu tretenden Tatsache, daß das Volk keinerlei Vertrauen mehr zu den Leuten hatte, die Verantwortlich für das gewaltige Anwachsen der Not zeichneten. In Deutschland blühte an allen Ecken und Enden die Korruption, wurden öffentliche Gelder mit einem Leichtsin und einer Oberflächlichkeit verjubelt, daß niemand daran zweifeln konnte, daß auch Opferspennige für die in Not gekommenen Volksgenossen in Taschen wanderten, in die sie nicht kommen sollten. So kam es, daß steigende Not und schwindende Opferbereitschaft zusammenfielen und viele verzweifeln ließen.

Da kam Adolf Hitler, der Vielgeschmähte und übernahm die Macht in Deutschland. Er ließ die Sorgen des Volkes die seinen sein und er war es, der das Vertrauen des Volkes in die Wagschale warf, um für immer und alle Zeiten die Winternächte der Kernsten der Vergangenheit angehören zu lassen. Für Millionen schuf er Arbeit und Brot und für die, denen dieses Glück noch nicht geboten werden konnte, ein gigantisches Werk der Opferbereitschaft. Während die Welt von Kriegsvorbereitungen widerhallte, während da und dort die Flammen des Krieges und des Aufruhrs hell aufleberten und Deutschland von hochgerüsteten Mächten immer wieder als eine Gefahr für den Frieden hingestellt wurde, stand das deutsche Volk zusammen, um der Welt ein Werk des Friedens sichtbar vor Augen zu führen, das Reich und Bewunderung zugleich auslöste.

Die Ziffern des zweiten Winterhilfswerkes übersteigen die des Vorjahres um ein Beträchtliches. Wenn man berücksichtigt, daß in diesem Jahre keinerlei öffentliche Mittel für das Winterhilfswerk zur Verfügung standen, dann erst wird einem der in den Zahlen zum Ausdruck kommende Opferwillen des deutschen Volkes in seiner ganzen Größe bewußt. Hier ist keine Lücke, die darauf schließen ließe, daß nicht wirklich das ganze Volk dem Rufe des Führers zur Hilfe für die ärmsten Volksgenossen gefolgt wäre. Nein, unschätzbar ist die Zahl der Beispiele einer Opferbereitschaft, die oft an Selbstentblösung grenzte und unbeschreiblich auch der rückhaltlose Einsatz all der namenlosen Helfer und Helferinnen des Winterhilfswerkes, denen es nicht darauf ankam zu verdienen, sondern zu dienen. Diesen Sozialisten der Tat gebührt in erster Linie der



Das erste Leichtflugzeug der Welt
Im Deutschen Museum München hat jetzt das erste Leichtflugzeug der Welt, die Klemm (Tolmlex) L 15, Platz gefunden. Die Maschine wurde 1918/19 von Regierungsbaumeister Hans Klemm in Sindelfingen (Württemberg) erbaut. Sie bildet den Ausgangspunkt einer Entwicklung, die sich in der ganzen Welt durchgesetzt hat. Deutsches Nachrichtenbüro

Die Bedeutung des Wortes „Kraft durch Freude“ weit über den Feierabend und den Urlaub hinausstellt, die den grauen Alltag erfasst und ihn zum Freudenspender wandelt.

Die ungeheure Wichtigkeit des erstmals im Dritten Reich erfassten Gedankens, daß die Arbeitsstätte freundlich und hygienisch eingerichtet sein soll, geht schon daraus hervor, daß hierdurch der sozialen Frage der üble Beigeschmack einer Angelegenheit des Ragens und Geldbeutelns genommen wurde. Das Dritte Reich will das ganze Leben des Arbeiters erfassen, es gestaltet nicht nur seine berufliche und geistige Bildung,

nein, es will auch einen fördernden Einfluß auf sein inneres Leben gewinnen.

Frohe Augen muß der Arbeiter haben, wenn er des Morgens an seinen Arbeitsplatz herantritt. Und diesen Frohsinn darf nicht ein drecksiges Loch in einer Fabrikdecke, ein Gerümpelhof als Frühstücksplatz und ein verbeulter Blech-eimer als Waschgelegenheit trüben. Nein, eine freundliche Umgebung muß seine Arbeitsfreude heben.

Schritt für Schritt gehen wir vorwärts zum großen Ziel, das Leben des schaffenden Volksgenossen so zu gestalten, wie es eines Deutschen würdig ist.

Dank der Nation, sie trugen den Winter über eine unvergleichlich schwere Last der Verantwortung. Mit Recht haben deshalb sowohl der Führer wie auch Minister Dr. Goebbels diesen Braven ihren Dank für die geleistete ungeborene Arbeit ausgesprochen.

Nach dem beispiellosen Erfolg des einzigartigen Liebeswerkes bedarf es wohl keines weiteren Beweises, daß mit einem von solchem Geist durchdrungenen Volke alle nur denkbaren Widerstände gebrochen werden können. Das deutsche Volk hat sich mit dem Winterhilfswerk selbst ein Denkmal der Nächstenliebe und Opferbereitschaft gesetzt, wie es nur einmal sein kann und wenn endlich unter der Führung Adolf Hitlers alle Not überwunden ist, dann werden sich die nachkommenden Generationen mit Ehrfurcht vor den überwältigenden Taten ihrer Vorfahren beugen müssen. Dann wird der „Tag der nationalen Solidarität“, der „Tag der Sozialität“, werden die unzähligen Veranstaltungen kultureller und sportlicher Art, die Sammel-tätigkeit und die vielen Einzelopfer von selbst in Notlage befindlichen Volksgenossen Zeugnisse für eine wahre Volksgemeinschaft sein.

Zahlen sprechen und künden von einem Wunder und dieses Wunder wurde geschaffen von einem wieder zur Nation gewordenen Volk. Allen denen, die dazu beigetragen haben, dieses wunderbare Glaubensbekenntnis zum ärmsten Volksgenossen zu schaffen, mögen die Tränen der Freude und Nahrung der vom Winterhilfswerk Betreuten der schönste Dank sein. Der unbekannte Volksgenosse gab dem unbekanntem Bruder, der unbekanntem Schwester. Dies ist der schönste Ausdruck eines Sozialismus, an dem sich die Welt ein Beispiel nehmen kann. —war—

25 Todesopfer des Ujhoroder Brandunglücks

Ujhorod, 3. April. Bei den weiteren Aufräumungsarbeiten an der Brandstätte in Ujhorod wurden Mittwochvormittag auf dem Grunde der niedergebrannten Strohhofen noch mehrere Leichen gefunden, die so stark verkohlt waren, daß sie an der Luft in weiße Asche zerfielen. Mehrere Leichenteile wurden dicht nebeneinander gefunden, und ihre Lage läßt darauf schließen, daß die Opfer nebeneinander im Schlaf von den Flammen überrascht wurden. Bisher wurden 25 Leichen geborgen. Die Bemühungen der Polizei, die Personalien der Opfer festzustellen, sind außerordentlich schwierig.

Raubmord in Garmisch

München, 3. April. Am 1. April abends wurde in einer Garmischer Pension eine Frau tot aufgefunden. Wie die Polizeidirektion München fest mitteilt, liegt Raubmord vor. Bei der Toten handelt es sich um die 52 Jahre alte Oberschwester Katharina Peters aus Berlin, der eine Reihe von Schmuckstücken geraubt wurde. Als Mörder wird ein angeblicher Zesso von Szplinger, ein 18jähriger Bursche polnischer Staatsangehörigkeit, gesucht. Es besteht die Möglichkeit, daß der Mörder falsche Personalien führt. Einen der geraubten Ringe hat er am Tage des Mordes in München verkauft. An diesem Tage hatte er sich in einer Kraftdrochke von Garmisch nach München fahren lassen und dabei den Fahrer um den Lohn geprellt. Die Regierung von Oberbayern und die Gemeinde Garmisch-Partenkirchen haben für Mittelungen, die zur Festnahme des Täters führen, eine Belohnung von insgesamt 300 Mark festgesetzt.

Richtlinien deutscher Baukultur

Alfred Rothenberg sprach vor Architekten und Ingenieuren

Auf der Festigung des Architekten- und Ingenieurvereins in Berlin ergriß Reichsleiter Alfred Rosenberg das Wort zu einem Vortrag über deutsche Baukultur. Er spannte den Rahmen seiner Ausführungen außerordentlich weit, gab eine Uebersicht über die Grundzüge der germanischen Kulturentwicklung und zog — vornehmlich vom Standpunkt der neuesten Forschungen aus — eine Parallele mit dem Griechentum, das — in seinem inneren Wesen verwandt ist. Wir haben ein ständiges Streben und Sehnen nach Klarer, unverbildeter und feiner Form, die von den Griechen freier und unbedrückter entwickelt werden konnte als bei uns. Der nordische Mensch hat zwischen Hellaß und der Gotik gewirkt, dort liegen auch die Spannungen, die ihren Vogen bis in die heutige Zeit wölben. Einer der letzten großen Meister, der in der Baukunst dieses Ahnen und Wollen verwirklichte, war Schinkel, dessen Persönlichkeitsbild sich erst rundet, wenn man ihn auch als Maler betrachtet, wo keine romantische Einstellung zum Durchbruch kommt. Rosenberg gab eine eingehende Schilderung der verfallenden Bauentwicklung der Vorkriegs- und Nachkriegszeit, die auch der Jugendstil wegen seiner inneren Schwäche und mangelnden Stützstrahl nicht aufhalten konnte. Der Tiefstand wurde mit dem Wirken des Dessauer Bauhauses erreicht: die Baukultur veränderte sich in Nichts. Allerdings wurde damit auch ein neuer Raum geschaffen, der mit einem neuen Lebensgefühl erfüllt werden konnte. Die Kunst lebte zu Natur zurück, von der sie gekommen war, und durchdrang sie auf neue mit einer inneren wöchigen Durchgeistigung. Allen früheren Erneuerungsbestrebungen fehlte das eine, was der Nationalsozialismus dem deutschen Volke und der deutschen Kultur brachte: das Gemeinschaftsgefühl, das alles beherrscht. Die Ver-

Deutsche Opferbereitschaft half siegen

Fortsetzung von Seite 1

Diese Männer haben im vergangenen Winter nicht nur mit großer Freude, sondern auch mit großem Stolz die Sorge getragen, die Sie, mein Führer, ihnen aufgebürdet haben. Ich habe nun die Freude, Ihnen die vorläufigen Zahlen des diesjährigen Winterhilfswerkes vorzutragen zu dürfen, und ich kann dabei mit Stolz und Befriedigung feststellen, daß das Winterhilfswerk des ersten Jahres durch die Ergebnisse des zwei-

Zahlen, die uns mit Stolz erfüllen

Das deutsche Volk hat sich abermals übertraffen, und im zweiten Jahre des Winterhilfswerkes eine noch größere Opferbereitschaft bewiesen als im Jahre vorher.

Von dem errechneten Aufkommen entfallen auf Sachpenden 96 882 000 RM, auf Geldpenden 265 136 000 RM. Diese Summen werden sich voraussichtlich sogar noch um Millionen RM erhöhen.

Ueber die verausgabten Werte liegen bisher endgültige Zahlen erst bis zum 31. Januar 1935 vor. Es schied also noch zwei sehr wichtige Monate. Bis zum 31. Januar sind ausgegeben worden:

- Für rund 56 Mill. RM Brennmaterialien, für rund 39 Mill. RM Kartoffeln, für fast 17 Mill. RM Brot und Mehl, für 11 Mill. RM Fleisch und Fleischkonserven, für 21 Mill. RM Lebensmittelgutscheine,

ten Winterhilfswerkes, obwohl nur ein Monat zur Vorbereitung zur Verfügung stand, noch weit aus übertraffen worden ist.

Das Winterhilfswerk 1933/34 hatte ein Gesamtaufkommen von 358 Millionen Mark nachgewiesen, während das Winterhilfswerk 1934/35 nach der vorläufigen Berechnung, die noch bedeutend überschritten werden wird, bereits ein Gesamtaufkommen von 362 Millionen Mark ergeben hat, obwohl es einen Monat später einsetzte als das Winterhilfswerk 1933/34.

für 35 Mill. RM Kleidungsstücke, für 6 Mill. RM Fische.

Ein neuer Beweis für die Wirtschaftsbelebung im neuen Deutschland und das Abflinken der Arbeitslosigkeit ist die Tatsache, daß im Winter 1933 noch 16 617 681 Menschen betreut werden mußten, während im Jahre 1934/35 durchschnittlich nur 13 486 000 Menschen zu unterstützen waren.

Neben der unmittelbaren Wirkung des Winterhilfswerkes sind weiterhin die indirekten Auswirkungen nicht zu unterschätzen.

So wurde z. B. u. a. der Arbeitsmarkt der Fischereistädte günstig beeinflusst; allein in einem Monat wurden über 31 v. H. der gesamten Anlandungen an Seefischen dem Winterhilfswerk aufgenommen. 76 Millionen Pfaffen und Abgaben mit einem Gesamterstellungspreis von fast 4 Millionen RM wurden

Mein Führer, so fuhr Reichsminister Dr. Goebbels fort, die Männer, die hier vor Ihnen stehen, vertreten und repräsentieren Millionen von unbekanntem Geschlechte, die sich fünf Monate lang meistens die ganzen Sonntage und bis in die späten Nachstunden hinein für das Winterhilfswerk zur Verfügung gestellt haben. Sie mühten im Namen dieser vielen Millionen, Ihnen, mein Führer, den Dank auszusprechen, daß Sie ihnen eine so schöne und so stolze Aufgabe anvertraut haben. Sie sind aber auch stolz darauf, zu gleicher Zeit das ganze deutsche Volk repräsentieren zu können, das sich in diesem sozialen Hilfswerk selbst ein Denkmal gesetzt hat, das härter und dauernder sein wird als Stein und Erz.

In einer Ansprache dankte dann der Führer allen für die große Arbeit, die sie geleistet haben und bat sie, auch den Dank auszudrücken all den Millionen, die mitgeholfen haben, und darüber hinaus dem ganzen deutschen Volke, das durch seine Opferwilligkeit dieses Werk gelingen ließ. So groß die soziale Leistung gewesen sei, so groß sei auch praktisch damit die politische Leistung. Diese Arbeit des Winterhilfswerkes habe dem nationalsozialistischen Deutschland vor der ganzen Welt zur Ehre gereicht. Es sei eine sozialistische Demonstration des heutigen Regimes und es wirke als soziale Demonstration weit über die Grenzen Deutschlands hinaus.

Mit dem Ausdruck des Dankes verband der Führer die Bitte an die Amtswalter des NSDAP, sich auch im nächsten Herbst wieder mit ihrer ganzen Kraft zur Verfügung zu stellen. Denn das Winterhilfswerk werde auch in der Zukunft die große Aufgabe haben, die deutsche

Volksgemeinschaft zu vertiefen. Es wäre auch möglich gewesen, einfach auf dem Wege der Steuererhebung einen Betrag von 300 oder 400 Millionen RM einzuzuleben und die diesen Betrag dann irgendwie zu verteilen. Aber der moralische, seelische und geistige Erfolg würde nicht ein Zehntel von dem jetzigen sein. Es sei ein Unterschied, ob man 350 Millionen Mark als Steuer einbringe oder ob man diesen Betrag einbringen lasse durch das soziale Gewissen der Nation, durch das Gefühl und das Herz des Volkes. Aber gerade diese Haltung sei charakteristisch für das nationalsozialistische Deutschland. Das Winterhilfswerk sei das sicherste Zeichen dafür, daß die nationalsozialistische Revolution schon jetzt auch zu einer inneren geistigen Revolutionierung unseres Volkes geführt habe. Das sei mit ein Grund dafür, daß wir in alle Zukunft auf das Winterhilfswerk nicht verzichten dürfen.

Der Führer sprach die Hoffnung aus, daß das Ergebnis des Winterhilfswerkes sich immer mehr steigere. Millionen von Menschen würden erkennen, daß es nicht nur ein Glück sei, beschenkt zu werden, sondern ein viel größeres Glück, selbst zu schenken. Schon heute werde es im Gegensatz zur Zeit vor wenigen Jahren immer mehr als eine Ehre angesehen, für die notleidenden Volksgenossen sammeln zu dürfen.

Das Winterhilfswerk, so betonte der Führer nachdrücklich, sei für uns ein Beweis, daß wir mehr sind als eine bunt zusammengewürfelte Menschenmasse, sondern daß wir uns alle miteinander verbunden fühlen in guten und in schlechten Tagen.

in deutschen Reichslandsgebieten hergestellt und sind hilfsbedürftigen Heimatleistern zugute gekommen.

Neben diesem statistisch ersichtbaren materiellen Opfer des deutschen Volkes ist auch die innere Anteilnahme aller Bevölkerungskreise an dem hohen Gedanken dieses sozialen Hilfswerkes der weitem größer als im Vorjahr gewesen. Aus der Fülle der vielfältigen Taten und Arbeiten, die ganze Berufskreise, Verbände und Organisationen zugunsten des Winterhilfswerkes auf sich genommen haben, sei nur der „Tag der nationalen Solidarität“ erwähnt, der alle führenden Persönlichkeiten des politischen und kulturellen Lebens Deutschlands mit der Sammelbüchse auf der Straße sah und einen Aufruf darstellte. Es sei ferner an das „Volksweihnachten“ auf den Straßen und Plätzen der Städte erinnert, das im ganzen deutschen Volke begeisterten Widerhall gefunden hat.

Schließlich sei auch die Patenschaftsarbeit nicht vergessen, die mit ihrer persönlichen Liebestätigkeit von Mensch zu Mensch eine Erinnerung und eine wahrhaft nationalsozialistische Durchdringung des Winterhilfs-gedankens die Wege bahnt.

Das deutsche Volk hat mit dem diesjährigen Winterhilfswerk, das trotz der immer noch nicht überwundenen Wirtschaftskrise trotz der Belastung Deutschlands mit gewaltigen und lohnspieligen Aufgaben abermals einen überwältigenden Erfolg gegeben, das Beispiel wieder ein Beispiel von innerer Geschlossenheit und politischer Willenskraft gegeben, auf das er stolz sein kann.

Der Führer schloß mit dem nochmaligen Ausdruck herzlichsten Dankes an die Gauamtsleiter der NSDAP für die geleistete Arbeit, an die unzähligen Mitarbeiter des Winterhilfswerkes und an das ganze deutsche Volk. Dem für die Durchführung des Winterhilfswerkes verantwortlichen Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda, Reichsleiter Dr. Goebbels, sprach er in herzlichen Worten seinen Dank aus.

Im Anschluß an den Empfang waren die Gauamtsleiter des Winterhilfswerkes Gäste des Führers beim Mittagessen in seiner Wohnung und hatten die große Freude, noch einige Zeit in angeregter Unterhaltung bei ihm verbleiben zu dürfen.

Das neue Kabinett Lerroz

Madrid, 3. April. Der Führer der Radikalen Partei, Lerroz, hat am Mittwochmittag eine neue Regierung gebildet. Es handelt sich hierbei um ein Minderheitskabinett auf Grundlage der Radikalen Partei, dessen Vorsitz wiederum in der Hand von Lerroz liegt. Außer dem Marine-, Unterrichts- und Finanzministerium liegt die Verwaltung sämtlicher übrigen Ministerien bei den Radikalen. Da anzunehmen ist, daß diese Regierung auf starken Widerstand stoßen wird, vor allem bei den im letzten Kabinett vertretenen Rechtsparteien, dürfte sie nicht von langer Dauer sein. Aus diesen Gründen hat der Staatspräsident, um die Arbeit zunächst für einen Monat zu sichern, ein Dekret unterzeichnet, wonach die Sitzungen des spanischen Landtages für einen Monat unterbrochen werden.

abspriecht, wenn es um Großes geht. Die übrigen Darsteller geben ihr Bestes. Georg Meyer erringt in einer dankbaren Rolle einen Sondererfolg.

Der Verkauf brachst oft ins Bild, wenn der Dialog so fastig, lebenskräftig und von patriotischen Geistes geführt wird, daß man die hohe didaktische Gefährdungskraft spürt, die dem Bildstreifen zugrunde liegt. Die feinsinnige Regie hat Hans Steinboß. Dem gelang die innere Geschlossenheit des Spiels und der Darsteller. Ein paar Schmitze, die das Ballett in Moelnsberg und verschiedene Längen ausmengen, würden die Spannung der Handlung noch erhöhen.

„Der alte und der junge König“, ein Werk des Deutschen Lichtspiel-Theaters, wurde mit der Auszeichnung: „Künstlerisch besonders wertvoll“ versehen.

Hauptchriftleiter:

Dr. Wilhelm Kattermann
Stellvertreter: Karl M. Gaarnier; Ebel vom Dinckel, Julius G. — Verantwortlich für Inhalt: Dr. W. Kattermann; für politische Nachrichten: Dr. H. Richter; für Wirtschaftsnachrichten, Kommunal- und Bewegung: Friedr. Haag; für Kulturpolitik, Rezensionen und Besprechungen: H. Kober; für Unpolitische Gutachten: für Volontäre: Gernot Weiler; für Sport: Kurt G. — sämtlich in Mannheim.
Berliner Schriftleitung: Hans Graf Weidmann, Berlin SW 68, Charlottenstr. 13 b. Runddruck sämtl. Originalberichte verboten.
Sprechstunden der Schriftleitung: Täglich 16—17 Uhr (außer Mittwoch, Samstag und Sonntag).

Verlagsdirektor:

Kurt Schönwih, Mannheim
Ersch. u. Verlag: Falkenkreuzbanner-Verlag u. Druckerei, m. b. H., Sprechstunden der Verlagsdirektion: 10 bis 12 Uhr (außer Samstag und Sonntag). Fernsprechnr. für Verlag u. Schriftleitung: 314 71, 314 8, 333 61-62. — Für den Kreisvertrieb verantwortlich: Bruno Schmidt, Mannheim.
Jüngst ist erschienen Nr. 6 (Gesamtauftrag) und Nr. 7 (für Weinheimer und Schwetzingen-Ausgabe) allein. D. N. 11 35 AUSA u. AUSA n. Mannheim — 34 49
11 35 AUSA u. AUSA n. Schwetzingen — 35 38
11 35 AUSA u. AUSA n. Weinheim — 36 84
Gesamt-D. N. Februar 35 — 41 66

Die Rüste

Die Rüste
Lustflotte
London,
das Casse
im Unterhau
Der John Si
während der
In irgendein
sigen Umfa
deutschen
John Simon
„Jasohl,
teilte der deu
Kudrücken n
heit mit Em
Ein Teil d
großer Aufma
Inzwischen
ist für das
son, auße
Versammlung
gehört, die
richtigen Re
kürte, er glau
planten Luf
beiste, um U
heit zu erf
Hauptursache
Krieges zu be
auch in den
Beschreibungen
berühren, w
der Schaff
800 000 Ma
größte Lu
berstehen. G
deren Gebiete
kürst interes
Kawachfen
Rufklands“
Ich hoffe, d
sch zwischen d
und dem Füh
besseren Kenn
und Absichten
werden. Wen
es ein groß
Verständnis d
eine kommen
dauernde Ver
Schöne Au
Tagung des
Kärnberg
mittag begann
Amtes „Schön
Arbeitsfront
nung, die von
lischen Worten d
hand eine gro
sitions-
leiters be
front, Dr. F
Als wir je
Jahr dieses Am
du man mich v
sagt, was die
Es ist wahr:
Etwas ganz
Wir wollen die
verfügbaren Me
alle Häßl
Bild für die
des Nationalso
leiters be
Es ist notwendi
zu erforschen,
sich nicht nur m
das alle Leben
aus dem Wort
mit dafür, d
den hat!“ ist
erhalten. Der
dieses herrliche
„Schönheit der
Den sozialen
Parteilgenossen,
Arbeit“, denn Z
verfügbaren Me
harmonisch wie
an dem der
Teil seines
Wenn es uns
schen überall au
schaffen, werden
deutschen M
Streben nach G
von deutschen
eine Parteilge
leben Sie die
Aber Volk ist w
Mit herzlichem
in dem vergange
mit einem „Stie
Dr. Lew seine
nennen Darlegun

Die Rüstungen in der Luft vor dem Unterhaus

Die Stärke der deutschen und der englischen Luftflotte - Simon beantwortet Anfragen London, 3. April. Der Abg. Sir Charles Cawser fragte am Mittwochmorgen im Unterhaus den englischen Außenminister Sir John Simon, ob ihm Reichkanzler Hitler während der kürzlichen Besprechungen in Berlin irgendeine Andeutung über den gegenwärtigen Umfang und die Stärke der deutschen Luftwaffe gegeben habe. Sir John Simon erwiderte:

„Trotzdem im Verlaufe dieser Besprechungen teilte der deutsche Reichkanzler in allgemeinen Ausdrücken mit, daß Deutschland die Gleichheit mit England in der Luft erreicht hat.“

Ein Teil der Abendpresse veröffentlicht in großer Aufmachung die Antwort Simons.

Inzwischen hat jedoch der Unterstaatssekretär für das Flugwesen, Sir Philipp Sassoon, außerhalb des Unterhauses auf einer Versammlung der Völkerbundunion eine Rede gehalten, die das gesamte Problem auf seinen richtigen Kern bringen wird. Sassoon erklärte, er glaube ehrlich, daß man in dem geplanten Luftpakt ein durchführbares Mittel sehe, um Unsicherheit durch Sicherheit zu ersetzen und auf diese Weise die Hauptursache übertriebener Rüstungen und des Krieges zu beseitigen. Sowohl in Japan als auch in den Vereinigten Staaten haben sich Bestrebungen gezeigt, die Luftstreitkräfte zu verstärken, während Rußland außer der Schaffung eines Heeres von 900 000 Mann jetzt beanprucht, die größte Luftstreitkraft der Welt zu besitzen. Es gebe europäische Nationen, deren Gebiete an die der UdSSR grenzen, die äußerst interessiert an dem „unheilvollen Austausch der militärischen Macht Rußlands“ sein müßten.

Ich hoffe, daß die Besprechungen, die kürzlich zwischen dem Staatssekretär des Reiches und dem Führer stattgefunden haben, zu einer besseren Kenntnis auf beiden Seiten der Ziele und Absichten unserer beiden Länder führen werden. Wenn sich dies so verhält, so wird es ein großer Gewinn sein. Ein volles Verständnis der Lage der anderen Seite ist eine notwendige Vorbedingung für eine dauernde Vereinbarung.

Schöne Arbeitsplätze erhöhen die Lebensfreude

Zugung des Amtes „Schönheit der Arbeit“

Kärnberg, 3. April. Am Mittwochvormittag begann in Kärnberg die Zugung des Amtes „Schönheit der Arbeit“ der Deutschen Arbeitsfront. Im Mittelpunkt der Veranstaltung, die von Parteigenossen Speyer mit herzlichsten Worten der Begrüßung eingeleitet wurde, stand eine große Rede des Reichsorganisationsleiters der DDAF und Leiters der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Robert Ley. Er führte aus: „Als wir feierlich vor nunmehr einem Jahr dieses Amtes „Schönheit der Arbeit“ schufen, da man mich von den verschiedenen Seiten fragte, was dieses Amt eigentlich bezwecken sollte. Es ist wahr:

Etwas ganz Neues liegt in diesem Werk. Wir wollen die gesamte Stellung des wertvollen Menschen ausrichten und von ihm alles Häßliche beseitigen und seinen Blick für die Schönheit und Freude des Lebens klarmachen.

Es ist notwendig, ein Existenzminimum zu erforschen, aber ein Existenzminimum, das sich nicht nur mit Kalorien beschäftigt, sondern das alle Lebensbedingungen kulturell formt. Aus dem Wort des Führers: „Sorgen Sie sich dafür, daß das Volk starkere Kräfte hat!“ ist das Werk „Kraft durch Freude“ entstanden. Der Führer ist also der Schöpfer dieses herrlichen Werkes, von dem Ihr Amt „Schönheit der Arbeit“ ein wesentlicher Teil ist. Den sozialen Kern präzisieren Sie, meine Parteigenossen, mit dem Amt „Schönheit der Arbeit“, denn Sie müssen das Arbeitsleben des wertvollen Menschen, seinen Arbeitsplatz so harmonisch wie möglich gestalten, den Platz, an dem der Arbeiter den größten Teil seines Tages verbringt.

Wenn es uns gelingt, den wertvollen Menschen überall gute und schöne Arbeitsstätten zu schaffen, werden wir des Dankes aller deutschen Menschen sicher sein. Das Streben nach Großem und Schönerm gehört zum deutschen Menschen. Darum haben wir, meine Parteigenossen, eine große Aufgabe. Erken Sie diese nicht nur als Funktion an. Unser Volk ist willig und herrlich.“

Mit herzlichsten Worten des Dankes für die in dem vergangenen Jahre geleistete Arbeit und mit einem „Sieg Heil“ auf den Führer schloß Dr. Ley seine mit großem Beifall ausgenommenen Darlegungen.



Unter Eifenbeinwilderern und Grosstierfängern

ERLEBNISSE AM AFRIKANISCHEN LAGERFEUER



1. Fortsetzung

„Elefanten wildern ist keine Heldentat!“

„An Pat hatte sich besonders das junge Zebra angegeschlossen, das hinter meinem Rücken ins Lager getraut war. Fuller lehnte über der Brüstung des Krats und beobachtete mit böhnischem Grinsen, wie kein früherer Gegner mit dem jungen Tier spielte.“

„Mühselig!“ stöhnte er. „Wenn ich mit solchen Lappereien meine Zeit in Portugiesisch-Ost verbrüht hätte, dann könnte ich Euch wohl keinen anständigen Anteil am Gewinn versprechen! Aber - Elefantenjagd ist auch eine Sache für Männer! Und besonders dann, wenn man nicht mit einer großen Safari und allen möglichen Jagdabweinern in der Tasche loszieht, sondern auch noch die Wildschützbeamten zu Geognern hat...“

Pat drummte gutmütig: „Elefanten zu wildern kann doch nicht so schwer sein... in einem Lande, wo die weißen Beamten doch kaum etwas davon erfahren können...“

Fuller schaute verächtlich: „Wie sich solche Grandschürer so etwas vornehmen! - Ein geklopfener Elefant lockt sofort die Eingeborenen der ganzen Umgebung an, die in Scharen herbeiströmen, um sich Fleisch zu holen. Und daß dann der Wildschützbeamte auch bald zur Stelle ist, könnt Ihr Euch wohl denken!“

„Das wird man dann also wohl kaum verhindern können“, lachte Pat, „wenn man nicht etwa alle Schwarzen abschießen will!“

Fuller nickte verständnisvoll. „Nur wenn's gar nicht anders geht - denn so etwas macht

immer böses Blut... Aber ich war doch schlauer, als die Beamten dachten... Die Neger kommen doch nur, weil sie die Punkte der schwebenden Geier sehen, die über dem Krabber fliegen. Und da habe ich eben von meinen Boys ein dickes Blätterdach über die toten Elefanten bauen lassen...“

Pat lächelte verächtlich vor sich hin und meinte dann bewundernd: „Mächtig schlau, Mr. Fuller! Auf diese Weise haben Sie es jedenfalls fertig gebracht, nie erwischt zu werden!“

Der Goliath grinste geschmeichelt: „Reisens glücke das ja - aber manchmal mußte ich gegen zudringlichen Besuch doch das Schießpulver brauchen. Na - die Wälder drüben sind dicht genug - und erzählen nichts. Und auch Weihe können schließlich in diesem Affenlande auf einer Safari tödlich verunglücken oder sonstwie sterben...“

Er grinste hämisch vor sich hin. „Die Hauptsache bleibt, daß das Geld sich lohnt. Und davon werdet Ihr Euch ja bald selbst überzeugen können. Denn alles Eisenblech, das ich in fünf Jahren gewildert habe, liegt jetzt auf einem Stapel...“

Fullers Augen glänzten habgierig, und er wurde fast geknöpft, als er fortfuhr: „Das heißt, ein kleiner Teil fehlt doch bereits. Den habe ich an einen Dummkopf verkauft, der dann auch noch belien sollte, den Hauptteil des Eisenblechs aber die Grenze zu dringen... Aber so zu hatte der Bürsche keine Lust und keinen Mut! Ich habe zwar versucht, ihm die einzuflößen - aber das konnte er doch wohl nicht vertragen...“

Dabei sah Fuller mit böhnischem Grinsen auf seine Häute, drehte sich dann plötzlich um, als ob er bereute, schon zu viel erzählt zu haben - und verschwand mit unverständlichem Geknurr.

Pat lachte mich vielsagend an. „Ich kann wohl am besten beurteilen, wie es dem schwächlichen Fabel allein mit diesem Lumpen ergangen ist! Die Freude bei dem unverhofften Wiedersehen der beiden kann ich mir lebhaft vorstellen...“

Wir laden Fuller nach, der auf seine Schnapsfliste lossteuerte, und sich dann mit einer vollen Rumflasche in der Hand in die Wälder schlug.

Häftbefehl gegen den Wilderer und Mörder

Pat und ich legten unsere Pfeifen in Brand und schienen über das knisternde Stoppengras auf den Berggabel zu, der im blauen Dunst verschwamm. Die Sonne neigte sich zum Untergang, und überall traten Gruppen der tierischen Granzgazellen aus den Schatten der Bäume. In weiter Ferne ragten wie hohe Türme die langen Häse der Giraffen aus dem Geäst der Mimolen, und wir gingen näher heran, um die Tiere zu beobachten.

Dabei wurde es dunkel; als wir den Heimweg antraten, stachen in weiter Ferne die Lichtegel von Autoscheinwerfern durch die Nacht. - Clifton kam mit zwei Herren von Kruska zurück... Polizeibeamten, die den Häftbefehl gegen Fuller bei sich trugen. Fabel war bald nach seiner Einlieferung im Hospital soweit zu sich gekommen, um genügend belastende Aussagen gegen Fuller machen zu können. Dazu kamen jetzt die Verhörungen, zu denen sich Fuller heute drittelassen lassen...

Bei unserer Ankunft im Lager war Fuller schon wieder schwer betrunken. Er flüchtete dann aber doch verhältnismäßig gutwillig in das Polizeiauto, was zum größten Teil den schuhfertigen Revolvern der Beamten zuzuschreiben war...

Clifton erzählte uns später, daß Fabel vorübergehend in einigen Wochen das Hospital verlassen werde. Bis zu seiner völligen Genesung würden aber noch Monate ins Land gehen. Die konnte der Genesende dann nützlich verwenden, um sein Eisenblech freizubekommen und zu verkaufen. Und für einen Teil dieses Erbes sollte eine Farm am Klimandjaro erkauft werden, auf die dann Karl mit

Noch ist es Zeit

Verständigt euch mit Deutschland!

Ein scharfer Angriff Louis Bertrands gegen Laval

Paris, 3. April. Das Mitglied der Französischen Akademie, Louis Bertrand, tritt in einem Artikel, den die Zeitung „La Presse“ veröffentlicht, aufs neue energisch, wie er sich ausdrückt, der „internationalistischen und antisprachlichen Politik der gegenwärtigen Französischen Regierung“ entgegen; er macht gegen die politischen Vorurteile der französischen öffentlichen Meinung Front und bezeichnet die Reise des französischen Außenministers nach Moskau als Tollheit, ja sogar als Vordringen am Vaterland.

Louis Bertrand hält dem französischen Völker vor Augen, daß Frankreich nichts tue, sich mit Deutschland einmal auszusprechen, zumal es doch nicht auf Ungültigkeit der Durchführung eines Vertrages rechnen dürfe, den es dem Gegner mit dem Messer an der Kehle aufgedrungen habe.

Auch jetzt noch hält der Verfasser des Artikels die Zeit für eine Aussprache für gut, denn Frankreichs Streitkräfte seien unverändert und seine Finanzen gesund. Jetzt noch könnte Frankreich sich mit Deutschland aussprechen, ohne einen Fußbreit seines Gebietes zu verlieren und ohne auf seine Vorteile zu verzichten. Die in Frankreich regierenden Männer führten das Land dagegen in eine Sackgasse. Hypnotisiert durch die Furcht vor Deutschland sehe Frankreich die Gefahr des Bolschewismus nicht.

Die Liebedienerei Frankreichs gegenüber England sei geradezu ekelhaft, gerade als ob man nicht 1914 erlebt hätte, welchen Wert die militärische Hilfe Englands habe. In Frankreich wolle man nicht begreifen, daß Frankreich, wenn es Verbündete suche, alles Interesse daran habe, sich an das in Europa militärisch stärkste Volk zu wenden, und zwar ohne irgendwelche Gefühlsduselei und ohne von diesem Volk etwa sein Herz oder Treue zu fordern, sondern nur aus beiderseitigem Interesse heraus. Davon wollten die Freimaurer und die Linksfrent in Frankreich aber nichts wissen.

Sie dächten nur daran, Hitler niederzuwerfen, vergäßen aber, daß sie zu diesem Zweck erst ganz Deutschland niederschlagen müßten.

Das Deutschland von heute lasse sich aber nicht mehr wie 1914 eintreiben.

Es sei Unflut, Deutschland zum Eintritt in einen Pakt mit Rußland zwingen zu wollen, das Deutschland mit Recht als seinen schlimmsten Feind ansehe und das auch unser aller Feind sei. Wie könne man sich in Frankreich unter diesen Umständen darüber wundern, wenn Deutschland sich gegen Frankreich wende, da Frankreich es doch durch alle seine Handlungen davon überzeugen, daß es mit den schlimmsten Feinden Deutschlands gemeinsame Sache mache.

Polens Stellung zum Ostpakt unverändert

Warschau, 3. April. Ueber den Besuch Edens in Warschau wurde folgendes amtliche Communiqué veröffentlicht:

Während seines Aufenthaltes in Warschau wurde Vordirektor Edens vom Staatspräsidenten und von Marschall Pilsudski empfangen. Außerdem hatte Edens mehrere Besprechungen mit Außenminister Bed. Edens unterrichtete Bed über den Verlauf der Besprechungen, die die englischen Minister kürzlich in Berlin und Moskau auf der Grundlage der durch das Londoner Communiqué vom 3. Februar festgelegten Richtlinien geführt haben. Im Laufe der Unterredungen mit Edens, die in einer offenen und freundschaftlichen Atmosphäre geführt wurden, hat Bed Edens über die Ansichten der polnischen Regierung über die in dem Communiqué berührten Fragen und über die allgemeine internationale Lage unterrichtet. Die beiden Minister waren sich einig in der Erkenntnis, daß ihr Meinungs-austausch, der einen informativen Charakter hatte, seinen Zweck erfüllt hat. Sie unterstrichen die Zweckmäßigkeit der Aufrechterhaltung eines engen Kontaktes in bezug auf die weitere Entwicklung der politischen Lage in Europa.

Die Abreise Edens nach Prag

Wenige Minuten nach 17 Uhr verließen die englischen Gäste Warschau mit dem Schnellzug

nach Prag in einem von der polnischen Regierung zur Verfügung gestellten Salonwagen. Minister Bed begleitete Edens an den Zug.

Die bereits gemeldete amtliche Mitteilung über die Warschauer Besprechungen Edens bildet, wie zu erwarten war, keine Uebersetzung. Sie zeigt, daß der rein informativ Charakter der Besprechungen äußerlich gewahrt worden ist, und daß hier, wie schon geäußert wurde, keinerlei Entscheidungen gefallen und keine Beschlüsse gefaßt worden sind.

Man darf die Mitteilung als Ausdruck dafür auffassen, daß die ablehnende Einstellung der polnischen Regierung gegenüber dem bisherigen Ostpaktprojekt unverändert geblieben ist, und daß Edens die Gründe für die polnische Haltung eingehend ausinandergesetzt worden sind.

Darüber hinaus kann nach den hiesigen Informationen angenommen werden, daß Polen sich bereit erklärt hat, an einer Friedensorganisation teilzunehmen, sofern ihr die Fehler nicht anhaften, die Polen eine Zustimmung zu dem bisherigen Ostpaktentwurf unmöglich gemacht haben.

Wie man hört, hat Minister Bed in einer ausführlichen Denkschrift die Stellungnahme der polnischen Regierung zur Frage der Friedenssicherung dargestellt und diese Denkschrift Edens überreicht.



seiner Urfei einziehen sollten... Unser „Notarschmann“ schwamm natürlich in eitel Sonne und wir verdachten es ihm nicht, daß er sich für die nächsten paar Tage beurlaubte...

Auf Suche nach einer guten Farm

Wir nahmen während dieser Zeit gern die Einladung des gaffredinischen Clifton an. Ritter Jagden mit auf Zedras und Antilopen und freuten uns über das Anwachsen der eingefangenen Jungtiere im Krat.

Aber als Karl dann endlich mit unserem Auto eintraf, kam doch der Tag, an dem wir nach Norden fuhren.

Zeit zur Rückfahrt konnten wir uns nehmen. Und dabei unserem Freunde Karl beifällig sein, die veräußerten Farmen in dieser Gegend zu beschäftigen.

Und veräußert waren viele. Denn den Welken hier ging es wirtschaftlich längst nicht mehr gut. Die Preise für alle Kolonialerzeugnisse sind so weit gefallen, daß sogar die ausgezeichneten Kaffeeplantagen am Klimandjaro kaum noch einen nennenswerten Gewinn abwarfen. Und auf mancher schönen Farm, die ehemals im Besitz eines Deutschen war, lag jetzt ein Grieche, Araber oder Kraber. Die früheren Besitzer arbeiteten entweder als Verwalter der Plantagen, oder waren in die Goldfelder nach dem Süden im Wechabegirt abgewandert, oder in die des Kafamegabegirts in der Senka Kolon.

Nur die Buren saßen noch auf ihren alten Farmen und trieben in altväterlicher Weise ihre Bauernwirtschaften, die zu ihrem einfachen Leben ausreichten. Bei einem dieser alten Afrikaner machten wir halt.

Und da wir einen erstrenlichen Vorrat an Tabak, Zucker, Whisky und ähnlichen kleinen Genüssen in dem Packraum unseres Autos verstaubt hatten, wollte uns der alte Odm Bier am liebsten gar nicht mehr weglassen. In einer Bekleidung war das erfreulich. Denn als ich am frühen Morgen in den großen Wohnraum trat, hatte ich Gelegenheit, die Einladung zu der merkwürdigsten Löwenjagd zu erhalten, von der ich je gehört hatte.

(Schluß folgt)

Baden

Von der Universität

Heidelberg, 3. April. Prof. Dr. August Faust hat sich von der Universität Heidelberg, wo er seit 1927 Privatdozent der Philosophie war, an die Universität Tübingen umhabilitiert, um dort den Unterricht in der Philosophie zu erlangen. Seine bisher veröffentlichten Schriften gelten vor allem der Geschichte der antiken, christlichen und deutschen Philosophie.

Waldbrand durch weggeworfene Zigarette

Oberburten, 3. April. Am sogenannten Nördle brannte ein etwa 55 Jahre alter Waldkuck, ein etwa 18jähriger Tannenbestand, vollständig aus. Der Brand entstand vermutlich durch eine weggeworfene Zigarette, die das dürre Gras entzündete.

97. Geburtstag

Mudau (bei Buchen), 3. April. Die älteste Einwohnerin von hier, Frau Katharina Bücher Bwe, feiert am 4. April ihren 97. Geburtstag in seltener körperlicher und geistiger Frische.

Ein denkwürdiger Tag

Bertheim, 3. April. Am 1. April wurde die Gemeinde Eichel der Stadtgemeinde Bertheim einverleibt. Nachdem im Laufe des Tages die Gemeindegüter in das Bertheimer Rathaus übergeführt worden waren, fand eine gemeinsame Sitzung der Gemeinderäte von Bertheim und Eichel statt, an der auch Landrat Binz teilnahm. Auch für die Schulangelegenheiten wurde eine Eingemeindungsfestsetzung beschlossen, wobei die Kinder mit Bertheimer Dorf, Stollen und Breiten bedacht wurden. Im übrigen hatten die Volksschüler an diesem denkwürdigen Tag schulfrei.

Tragischer Tod

Kadolfzell, 3. April. Das Opfer eines tragischen Unglücksfalls wurde die 19½ Jahre alte Tochter der Familie Lange. Das Mädchen wollte auf dem Gasberg den Kaffee zubereiten. Dabei stürzte es, wohl infolge eines Schwindelanfalls, zu Boden und riß den Gas Schlauch los. Durch das austretende Gas wurde das Mädchen vergiftet. In tiefer Bewusstlosigkeit wurde die Verunglückte aufgefunden. Trotz sofort angestellter Wiederbelebungsversuche trat der Tod alsbald ein.

Pfalz

Flucht aus dem Leben

Bad Dürkheim, 3. April. Der Direktor der hiesigen Bezirksparafosse, Karl Vollet, wurde heute früh am Tennisplatz erhängt aufgefunden. Vermutlich hat ihn ein schweres Nervenleiden in den Tod getrieben.

Ein Kind tödlich verbrüht

Kandel, 3. April. Das vierjährige Tochterchen des Bauarbeiters Gerhard Freil, das an epileptischen Anfällen litt, stürzte in einen unbewachten Augenblick in einen Eimer mit heißem Wasser. Wenige Stunden später ist das Kind seinen schweren Verletzungen erlegen.

Die älteste Einwohnerin gestorben

Landau, 3. April. Im Alter von 95 Jahren verstarb die älteste Landauerin, Frau Anna Maria Schäfer Bwe, geb. Mitsch.

Vor 110 Jahren

Dahn, 3. April. In diesem Jahr läßt sich zum 110. Male der Tag, daß urdeutsches Land im Wege der sogenannten Grenzberichtigung vom Mutterlande abgetrennt wurde. Es handelt sich um das Gebiet südlich von Germantod, das ähnlich wie die Gemarungen Obersteinbach und Wengelsbach im Wege von Verhandlungen zwischen Deutschland und Frankreich an letzteres abgetreten wurde. Verloren wurden die Ortsteile Altenstadt und Weller im unteren Wieslautertal, fer-

Stand der Arbeiten an der Reichsautobahn in Baden

Bau einer großen Ueberführung zwischen Karlsruhe und Durlach — Ausbau der Reichsstraße nach Basel



Blick auf die Anlage von Karlsruhe in Richtung Durlach

Karlsruhe, 3. April. (Sta. Ver.) In einer Besprechung in der Reichsstaatskanzlei, an der u. a. Direktor Büchel von der obersten Bauleitung der Kraftfahrbahnen in Frankfurt am Main, die Ministerialräte Dr. Bierau und Speck vom Badischen Wirtschaftsministerium, sowie Oberbürgermeister Häger teilnahmen, ließ sich Reichsstatthalter Robert Wagner über den

Stand der Planungs- und Bauarbeiten an der Reichsautobahn in Baden unterrichten.

Der Bauabschnitt Mannheim — Hei-

delbera ist schon so weit fortgeschritten, daß mit der Aufbringung der Decke bald begonnen werden kann. Die Strecke Heidelberg — Bruchsal ist vergeben und in vollem Ausbau, die zwischen Bruchsal und Karlsruhe im wesentlichen in den Plänen fertiggestellt. Die Arbeiten können hier in den nächsten Wochen aufgenommen werden.

Der Verlauf der Weiterführung südlich von Karlsruhe ist durch die Einmündung der Strecke nach Forstheim bestimmt. Die Bauverträge sind gefaßt. Die Autobahn wird in großen Brücken die Robert-Wagner-

ner der Langenbergerhof und die Kapelle Maria Sedde bei Germantod, Frankreich war dadurch in den Besitz des strategisch wichtigen Nordpfalzes vom Elz nach Lothringen gekommen. Diese Abmachung wurde durch die Franzosen und Versäßer Friedensverträge sanktioniert.

Tragischer Tod

St. Alban, 3. April. Schneidermeister Johann Schäfer, der vor kurzem eine Infektion erlitt, so daß ein Auge operativ entfernt werden mußte, ist in Kreuznach im Krankenhaus verstorben.

Zweibrücken — Tzheim

Zweibrücken, 3. April. Dieser Tage weilt hier eine Vertretung der Regierung und des Straßens- und Flußbauamtes, um verschiedene auf die Eingemeindung Tzheims bezügliche Besichtigungen vorzunehmen.

Die ehemalige Benediktiner-Abtei Schwarzach wurde in der ersten Hälfte des 8. Jahrhunderts — ungefähr um das Jahr 700 — durch den Grafen Rudoard und seine Gemahlin Hirminda gegründet und zwar auf einer Höhe in Arnoldsau, unweit Drielenheim. Als das Kloster um 115 herum in Flammen aufging, erlaubte Kaiser Ludwig dem damaligen Abte Wigo, das Kloster auf dem diesseitigen Rheinufer neu zu erbauen. So entstand es im Jahre 826 bei dem ehemaligen römischen Standquartier Ballator neu. Es erhielt seinen Namen von der dort in den Rhein fließenden Ahe (Schwarzach). Von Ballator wurde das Kloster um die Mitte des 12. Jahrhunderts abermals an seinen nachmaligen Standort verlegt. Obwohl urkundliche Angaben über den Kirchenbau fehlen, muß man annehmen, daß sie um das Jahr 1150 begonnen wurde.

Sowie wir die Schwarzacher Kirche erblickten, erinnern wir uns sofort an einen der schönsten deutschen Dome, der mit seinen grauen Türmen in den Himmel ragt; an den herrlichen Kaiserdom zu Speyer, zwischen der weiten Ebene des Rheines. Die ganze Anlage der Kirche in Schwarzach zeigt eine große Ähnlichkeit mit dem Speyerer Dom.

Alle Pläne, die gefunden wurden, weisen auch darauf hin, daß der romanische Prachtbau

in Speyer das Vorbild für die Schwarzacher Kirche war. Wie in Speyer erfüllt uns auch hier das gleiche Ewigkeitsgefühl. Wenn wir aber das Innere der Kirche betreten, spüren wir die Größe deutscher Geschichte und das schwere Schicksal deutscher Grenzlande. Durch Wälder, aufständische Bauern, kriegerische Niederfälle, Plünderungszüge der Franzosen, die Greuel des Währigen Krieges hat die Kirche oft große Schäden erlitten. Als in den vier Jahren des dreizehnten Jahrhunderts plündern das Kloster zerstörten, wurde die Kirche besonders hart beschädigt; 1299 vernichtete wieder ein Brand Teile des Gotteshauses, den Glockenturm, acht Glocken, zehn Altäre und die ganze Bibliothek. Wenn nicht die durch Indulgenzen reichlich fließenden Almosen die Wiederherstellung so rasch gefördert hätten, wäre es nicht möglich gewesen, die Kirche mit vier Altären bereits 1302 neu zu weihen. Diese freudige schöne Kirchengemeinschaft bildet den Kernpunkt des heute leider kaum noch begangenen Volksfestes: „D' Kirch z' Schwarzach“.

In den folgenden — fünfzehnten und sechszehnten — Jahrhunderten erfuhr die Kirche noch verschiedene Reparaturen und Ausbesserungen; eine umfassende Restauration im Jahre 1573 — wie man annimmt — unter dem Prior Hirenfer. Wie die Chronik berichtet, wurde bei der längsten Restauration unter dem Verputz über der Orgelempore eine lateinische Inschrift zu Ehren des fürsorglichen Priors Simon Hirner aufgedeckt.

Nach die Restaurierungen, Änderungen und Umbauten machte die Kirche über sich ergehen lassen, denn die Stürme geschichtlich bewegter Zeiten schonten Kirchen und Klöster an wenigsten, und die Verwundung des Badnerlandes in die allgemeine europäische Geschichte hat das verdienstlichste keine Land Baden oft genug

Nachbargebiete

Vom Deutschen Pathologentag

Gießen, 3. April. In der geschäftlichen Sitzung der 28. Deutschen Pathologentagung in Gießen wurde Professor Dr. Fischer-Wasels in Frankfurt a. M. als neuer Vorstand gewählt. Als Ort der nächsten jährigen Tagung wurde Dresden oder Breslau in Aussicht genommen.

Tuberkulose-Tagung in Bad Kreuznach

Bad Kreuznach, 3. April. Die diesjährige Tuberkulose-Tagung, veranstaltet von der Deutschen Tuberkulose-Gesellschaft und der Vereinigung Deutscher Tuberkulose-Kerze, findet vom 13. bis 15. Juni d. J. in Bad Kreuznach statt.

Alle zwischen Karlsruhe und Durlach und den Bahnkörper überqueren. Zwischen Rappurr und Ettlingen wird sie dann nach Süden abzuweichen.

Die umfangreichen baulichen Anlagen werden so gestaltet, daß das Landschaftsbild nicht beeinträchtigt wird. Die Bahn wird sich als flachschalenartiges Band in eleganter Linienführung über die Robert-Wagner-Allee (in etwa 4,5 Meter Höhe) und die Bahnanlagen spannen. Die zu errichtenden Dämme werden mit Baumreihen bepflanzt. Schon vor der Ueberführung über die Allee erblickt der Fahrer auf der einen Seite die Landeshauptstadt, auf der anderen Durlach.

Die Strecke Karlsruhe — Baden-Baden ist von der Sektion Karlsruhe in der Vorprojektierung bereits fertig. Die Weiterprojektierung der Linie nach Süden befindet sich in Bearbeitung. Man hofft, daß auch die West-Ostlinie zustande kommt. Die Vorarbeiten werden von allen beteiligten Stellen energetisch betrieben.

Unabhängig von der Weiterprojektierung der Reichsautobahn wird die

Reichsstraße nach Basel

weiter ausgebaut. Beträchtliche Mittel stehen hierfür bereits zur Verfügung. Die Strecke Karlsruhe — Freiburg ist beinahe vollständig schon erheblich verbessert worden. Es handelt sich bei den in Aussicht genommenen Arbeiten an der Reichsstraße in erster Linie um die Beseitigung der größten Mängel der Strecke Freiburg — Basel. Dazu gehört der Bau einer Umgehungsstraße am Schliengenener BudeL.



14 000 Kinder suchen 70 000 Eier. Ein Bild von der Christkindertagung, die die 28. Frankfurter 14 000 Berliner Kindern bereitet. 70 000 getrocknete Eimer mühen auf 30 Plätzen und Gärten angelegt werden.

Photo: Deutsches Nachrichten-Büro

Die Klosterkirche in Schwarzach

Nebenall im Badenerlande finden sich Denkmäler großer geschichtlicher und kultureller Vergangenheit, und wenn der Badener von sich und seinen alten Kulturwerten nicht so viel Redens macht, so ist das eben seine Liebe, zurückhaltende, ja bescheidene Art. Das ist die wahre Kultur, die die Güter der Kultur als selbstverständlich hinnimmt. Wir finden im Lande viele Altäre und Wandmalereien von großer Stille und Würde, auf deren Entstehungszeit und Geschichte wir mit Ehrfurcht zurückblicken. So steht man unerwartet ein Bauwerk in einem Dorf, steht eine alte Kirche von monumentaler Größe, die den Fremden in Erstaunen setzt und zu der Frage berechtigt: woher stammt diese wunderbare Kirche?

Eines dieser Bauwerke in einem kleinen abseitigen Dorf, das wirklich in Erstaunen setzen kann, ist die alte Klosterkirche in Schwarzach. Wenn man von Biele aus mit der elektrischen Schnellbahn in das schöne Panzerland fährt, steht man kurz vor dem Halteplatz Schwarzach auf einer Anhöhe eine herrliche Basilika mit fünf Apsiden. Der Eindruck erhabener Ruhe, der von dem Bauwerk ausgeht, wird verstärkt, wenn gerade die untergehende Sonne auf das Gemäuer aus roten und gelben Backsteinen fällt oder sich in den einjagenden romanischen Rundfenstern kurz vor ihrem Untergang spiegelt.

Die Stimmung, die der Anblick hervorruft, hebt sich noch, wenn wir von der Bahn aus den Weg in das Dorf nehmen und an dem wunderbaren Portal alter Barockkunst aus dem Jahre 1752, das als Klosterportal diente, vorübergehen. Schwarzach war eine alte Benediktiner-Abtei. In der zweiten Vierungswelle

Reichsstraße nach Basel

in den Mittelpunkt europäischen Geschehens und europäischer Kriege gestellt. Besonders im Innern sehen wir in der Schwarzacher Kirche die Spuren von Renaissance; in der Zeit der Aufklärung, unter dem Hof Bernhard Des, 1734 bis 1761, wurden so gar die Seitenkapelle abgebrochen, erweitert, die Mauern um ungefähr 2½ Meter hinausgerückt und bis zu dem Mittelstift erhöht. Die Zeit der Aufklärung drückte sich auch symbolisch in einer Veränderung der Fenster aus. Die kleinen romanischen waren für diese lichtfreundliche Zeit nicht mehr ausreichend. Wenn die Abtei damals über große Geldmittel verfügt hätte, wäre diese ködne romanische Basilika wahrscheinlich einem Renaissancebau gewichen. Als nun die Schwarzacher Abtei durch den Lüneviller Frieden dem Markgrafen von Baden zufließt (Aufhebung der Klöster) wurde die Klosterkirche der Gemeinde als Pfarrkirche überlassen. Starke Beschädigungen mußte die Kirche wieder in den Jahren 1840 bis 1843 erleiden, als die Gebäude des Klosters abgebrochen wurden, besonders auf der Südseite wurde sie arg beschädigt und mußte auch ihren herrlichen Kreuzgang missen.

Eine religiöse Zeitschrift in Sowjet-Russland

Im roten Moskau erscheint jetzt eine Zeitschrift der griechisch-orthodoxen Kirche „Das Journal des Moskauer Patriarchats“. Bisher sind 20 Nummern erschienen, was die eifrigen Gottesdienstkämpfer in große Enttäufung versetzt hat. Sie spucken Gift und Galle auf das Blättchen, aber trotz dieses Hohnes erkennt man, daß es nicht gelungen ist, die kirchliche Organisation zu zerstören, vielmehr hat man durch die Errichtung von „Gottlosen-Museen“ in Kirchen nur die Zustimmung in das von Natur aus gläubige russische Volk getragen.

Schluss folgt.

Kind

Zwischen Haupt- und Nebengasse, wo die Straße hoch der

Son, in der Höhe der Straße die am

Wie nur die Läden dieses all

Händlein Raum der Kur der und der

Alte, die auch der Weiß in Solch ein

Dem Dem

Die NS-

Die NS- Volksgenossen Aufbau der d

Der Nation nicht nur eine wie der Liebsch (schreibsomite, fonder

die tätige W die sich un

Der Sozial Nationalsozial Antriebskraft, führen wird.

Dieser Sozial und allei tern 3. Mai freies Führer parteiamtliche Gebiet der Reichs bestimm

Verfügung es nach ihre zum Ausdruck NSDAP

Volksgenossenschaftlichen so stelle diese die kurze Gebildung der Wohlhabend nehmen herbei

Sozial Ritualie werden!

E

Zitronenfak fenecht vermi parliamiert, i Mittel, und y

Wochen, so

Wichtigkeit ein

bedenken de

Kartheit und

Zitronenfak

Geschäftsplene

der Haus ein

unverändert

auch Sommer

der Wissen. T

abend. Die

nach der Ums

schon am Wo

den dort von

tranzsch gel

ten, daß er V

bleibenden C

dieser Zeit o

menig. Wä

einiger Edel

schon läßt.

Reichsstraße

Kurzfrist an

Wit errentlich

Teil der Sch

Beschluse un

R 2 2, an den

schon Stenogr

lerkennungsch

von 15 Sch

geliefert w

schreiben wur

portage u

schreiben sog

hufen ergeb

Stößen, 2 Sch

der Klasse 19

es sich um 9

Jahren hand

ten, die nur

anzuwenden.

Leistungen u

es für die G

lungen ein

he von der P

graphisch

preise ausge

Baden

Durlach und
zwischen Ripp-
nach Süden

Anlagen wer-
trägt

flachgelagertes
über die 10-
5 Meter Höhe)

Die zu erreich-
baumreichen be-
dehrung über die
der einen Seite
anderen Tur-

Baden-Ver-
stärkung in der
Die Heiler-
Züden befindet
it, daß auch die
unt. Die Vor-
eiligsten Stellen

terprojektion

afel

e Mittel stehen

Die Strecke
ist befamlich

n. Es handelt
menen Arbeiten

nie um die Be-
mel der Strecke
u. abdrückt der
am Schlie-

00 Eier

ng, die die 25-
n bereitet, 1000
Büßen und Gein-
en

Nachrichten-Birn

Gefchens und

en wie in der
n von Hende-
ung, unter dem
761, wurden fe-
n, erweitert, die
er hinausgerück-
t. Die Zeit der
abolisch in einer
keinen roman-
blische Zeit nicht
tei damals über
dare diese könne
lich einem An-
n die Schwarz-
er Frieden dem
(Aufhebung der
e der Gemeinde
te Weichblum-
in den Jahren
ie Gebäude des
sonders auf der
diat und muju
g miffen.

owjet-Rufband

jeht eine Zeit-
n Kirche „Das
schats“. Bisher
das die eifrigen
träftigung verfu-
auf das Blän-
kennt man, daß
be Organisation
a durch die Gr-
n in Kirchen
Natur aus gläu-



Kind auf dem Berge

Zwischen Blüten, zwischen Halmen
Sagst ein Kindlein Holz tagein,
Sag', was suchst du auf den Klippen,
Hoch der Berg und du so klein?

Sag', was suchst du so verstoßen,
Wo der Fels so dunkel blüht?
Bistst du dir die Sonne holen,
Die am Himmel Strahlen strickt?

Wie nur kam in diese große,
Tälerferne Einsamkeit
Dieses aller Würde bloße
Stücklein jüngster Menschenzeit?

Händlein heben sich und klatschen,
Raum vernimmt der Fels den Laut.
Kur der Wind raunt in den Latschen,
Und der Himmel haunt und schaut.

Alte, Kindlein, steige, schreite!
Auch der Berg laßt nun verliebt,
Weil's in seiner weiten Weite
Solch ein winzig Wunder gibt.

Ernst Zahn.

Dein Denken zeige durch die Tat!

Die NS-Volkswohlfahrt ruft alle Volksgenossen

Die NS-Volkswohlfahrt wirbt um jeden Volksgenossen, der willens ist, mitzuwirken am Aufbau der deutschen Nation.

Der Nationalsozialismus kennt hierbei aber nicht nur eine sympathisierende Stellungnahme wie der Liberalismus, der sich schon in einer solch scheinbaren Resonanz zufriedengestellt fände, sondern er fordert

die tätige Mithilfe derjenigen Volksgenossen, die sich unumwunden zu ihm bekennen.

Der Sozialismus der Tat, wie ihn nur der Nationalsozialismus kennt, ist die ungeheure Antriebskraft, die uns unbedingt zur Höhe führen wird.

Diesen Sozialismus der Tat verkörpert einzig und allein die NS-Volkswohlfahrt, die unterm 3. Mai 1933 durch eine Verfügung unseres Führers als die führende und zuständige parteiamtliche Organisation für das gesamte Gebiet der Wohlfahrtspflege im Deutschen Reich bestimmt wurde. Sie wurde durch jene Verfügung ein Bestandteil der NSDAP, wie es nach ihrer genauen parteiamtlichen Bezeichnung zum Ausdruck bringt, die da lautet:

NSDAP, Amt für Volkswohlfahrt.

Volksgenosse! Bistst du dich zum nationalsozialistischen Staate voll und ganz bekennen, so stelle dieses Bekenntnis unter Beweis. Rüge die kurze Gelegenheitsarbeit, die dir durch die Aufhebung der Mitgliedsbeschränkung bei der NS-Volkswohlfahrt geboten ist, um eine klare Stellungnahme herbeizuführen.

Sozialist der Tat sein, heißt Mitglied der NS-Volkswohlfahrt werden!

Schön durch Zitronen

Zitronensaft mit Glycerin und etwas Seifelei vermengt, eventuell mit Lavendelgeit parfümiert, ist ein gebräuchliches Handpflege mittel, und zwar soll die Haut gleich nach dem Waschen, solange sie noch feucht ist, mit der Flüssigkeit eingerieben werden; dann gibt sie besonders der arbeitenden Frauendand ihre Zartheit und Geschmeidigkeit wieder. Daß der Zitronensaft in verdünnter Form auch für die Gesichtspflege von guter Wirkung ist, weil er der Haut ein zartes Aussehen verleiht, und in unbedünnter Weise bei längerem Gebrauch auch Sommersprossen beseitigt, dürfte nicht jeder wissen. Die Einreibung erfolgt am besten abends. Die eingeriebenen Stellen werden je nach der Empfindlichkeit der Haut kurz darauf, feucht am Morgen, abgewaschen. Entfernt man den Rest von einer mit Zitronensaft oder Zitronensaft gefüllten Maske, so wird man bemerken, daß er weich ist; dies ist ein Beweis der bleichenden Eigenschaft der Zitrone. Dabei wird dieser Saft oft auch dem Haarhampfen beige-mengt. Wasche wird schneeweiß, wenn man einige Scheiben Zitronen im Wasketfel mit-telchen läßt.

Reichsleiterleistungsschreiben in deutscher Kurzschrift an der Karin-Göring-Handelschule. Mit erstreblichem Eifer beteiligte sich ein großer Teil der Schülerinnen der Karin-Göring-Handelschule und Höheren Handelslehranstalt, R 2, an dem von der Reichsleitung der Deutschen Stenographenschaft ausgeschriebenen Schülerleistungsschreiben, für das von dieser Schule von 305 Schülerinnen 488 brauchbare Arbeiten abgeliefert wurden. Im Schön- und Richtig-schreiben wurden 21 Arbeiten mit „ber-zorragend“ bezeichnet, im Schnell-schreiben sogar 97. In den Geschwindigkeits-läufen ergaben sich Leistungen von 60 bis 140 Stößen, 2 Schülerinnen beteiligten sich sogar in der Klasse 100 Stößen. Es ist zu bedenken, daß es sich um Mädchen im Alter von 15 bis 17 Jahren handelt, die noch keine Gelegenheit hatten, die Kurzschrift in der Praxis sachlich anzuwenden. Aus diesem Grunde sind diese Leistungen um so mehr anzuerkennen. So war es für die Schülerinnen mit den besten Leistungen eine wohlverdiente Anerkennung, als sie von der Reichsleitung der Deutschen Steno-graphenschaft mit einer Reihe sehr schöner Buch-preise ausgezeichnet wurden.

Am Rande unserer Großstadt

Siedler im Sandtorfer Bruch

Ja, recht oft schon wurde von den Siedlern im Sandtorfer Bruch berichtet. Es gibt eben immer etwas Neues, Keiner von diesen halben Hundert aufbauwilliger Menschen da draußen behauptet ja, daß in ihrem neuen Dasein schon alles vollkommen ist. Großes muß stets aus Klein-

von ihnen konnte so zu seinem gärtnerischen Können noch manche wertvolle Erkenntnis hinzubringen. Deutlich wird dabei auch die Entwicklung sichtbar, daß viele vom Kur-Gärtner zum wirklichen Siedler werden. Die Leistungen einiger Nichtgärtner unter ihnen



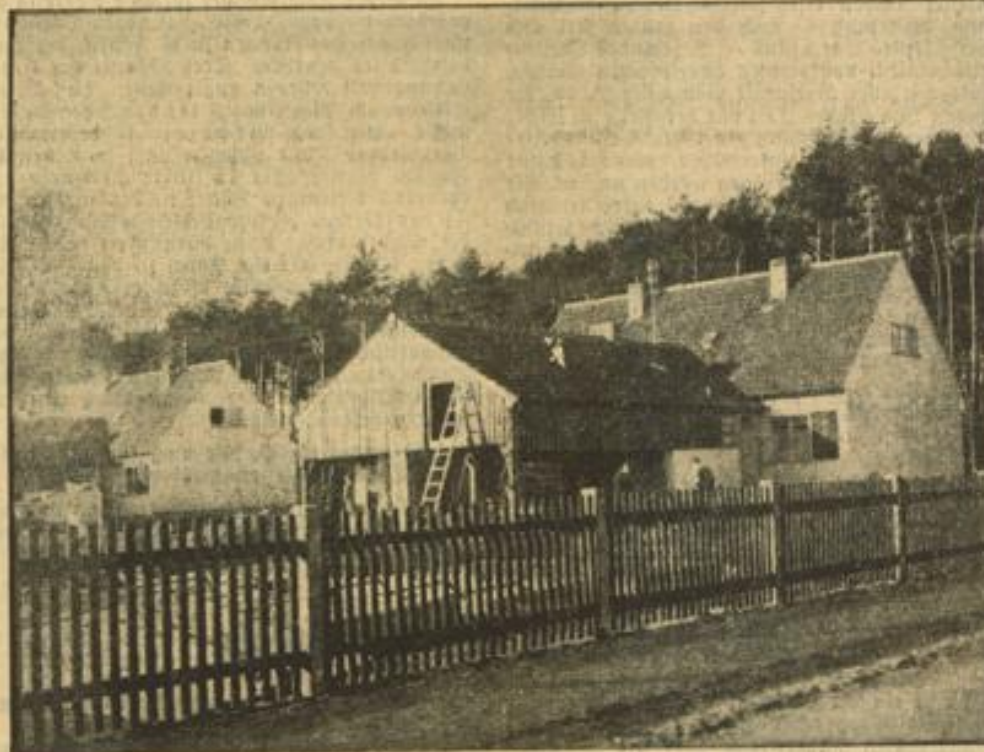
Abendstimmung in der Randsiedlung HB-Bild und -Klischee

nem über Hindernisse und Schwierigkeiten herauszuwachen, dann erst wird es von Bestand sein. So auch die Siedlung im „Bruch“.

Daß es dort vorwärts geht, das läßt sich unschwer erkennen. Als im vorigen Jahr die 24 Siedler der ersten Gruppe nach dem Bezug ihrer Häuser mit den Anbaumaßnahmen begannen, so war es wirklich nur ein ganz bescheidenes

stellen darum deutlich unter Beweis, daß der Siedler im „Bruch“ nicht nur und vielleicht sogar noch mehr als Gärtner sein muß. Daraus wird auch verständlich, daß die von den anfänglich vorzähligen 52 Stellen zwei bereits verworfen und sich nur schwer dafür Nachfolger finden.

Aber sehen wir uns nun bei den Siedlern



Siedlerhaus im Sandtorfer Bruch HB-Bild und -Klischee

Ragen und Versuchen. Immerhin haben es manche von ihnen, trotz der bescheidenen, ihnen zur Verfügung stehenden gärtnerischen Hilfsmittel, mit über unermesslicher Arbeit im Verlauf des ersten Anbaujahres zu beachtlichen Ergebnissen gebracht. Diese sind um so höher zu bewerten, wenn man berücksichtigt, daß im Vorjahre die Ertragsnisse des Bodens allge-mein durch die andauernde Dürre sehr vermindert wurden. Der ideale Gewinn an praktischen Erfahrungen bei der direkten Kulturarbeit selbst und auch für die Wahl der anzubauenden Kulturpflanzen war ebenfalls für die meisten Siedler von großem Wert. Jeder

selbst und in der Siedlung um. Recht ausschließ-lichen Einflusses gewöhnte u. a. die am vergangenen Samstag stattgefundene Genossen-schafts-Generalversammlung. Sie nahm unter der geschickten Führung des umschifflig und unermüdeten tätigen Aufsichtsvor-sitzenden Hildebrandt einen mühergültigen und ergebnisreichen Verlauf. Es waren mander-liche wichtige Entscheidungen zu treffen. So war es nach zweimaligem Wechsel in der letzten Zeit erneut notwendig, aus den Reihen der Siedler der ersten Gruppe auszuwählen. Die Wahl fiel auf den Siedler G. A. D. Schub, dem von allen uneingeschränktes Vertrauen entgegengebracht

wird. Dann wurde die Anschaffung eines eigen-ten Fahrzeuges für den Transport des zu er-wartenden Erntegutes beschlossen. Da hierzu ein ganz erheblicher Betrag erforderlich ist, wird zu dessen Ausbringung versucht werden, bedürftige Hilfe zu erlangen. Kreisobstbauinspektor Ma-r-tin-Ladenburg sagte die notwendige Unter-stützung zu. Als Beauftragter des Oberbürger-meisters trägt er für alle gartenfachlichen Maß-nahmen in der Siedlung die alleinige Verant-wortung. In einigen Ausführungen legte er dar-um den Siedlern dringend nahe, jederzeit den ergangenen Anbauanweisungen gewissenhaft nachzukommen und sich der Verantwortung be-wußt zu sein, die jeder mit der Uebernahme der Siedlerstelle angenommen. Von den anwe-senden Vertretern der Stadtverwaltung konnte bekanntgegeben werden, daß in Kürze die be-reits schon früher zugesagte Einfriedigung des Kulturgrundes im Bruch in Angriff genom-men wird. Wie dringend dieser Raum erforder-lich ist, hat sich im Vorjahr gezeigt, wo die meisten Frühkulturen durch den Trag von Has-sen und Kaninchen mehrmals vernichtet wur-den. Die Auswendungen, die bei der einige kilo-meter betragenden Zaunlänge erforderlich sind, werden darum, trotz ihrer Höhe, nur ein geringes von dem damit erreichten Nutzen sein. Für die durch die in enger Zusammenarbeit aller beteiligten Stellen erreichte rechtzeitige Fertigstellung von umfangreichem Zubehör, wurde von den Siedlern dankbare Anerkennung ausgesprochen. Insgesamt können dadurch jedem Siedler für die kommende Vegetationsperiode rund 1,3 Hektar Fläche zur Verfügung gestellt werden.

Schon früher wurde ein für die Arbeit aller Siedler richtunggebender Anbauplan festgelegt. Interessant ist dabei, daß dieser Plan, gestützt auf die schon im Vorjahr gemachten Erfahrungen, unter den wenigen dafür aber im großen Maßstab beabsichtigten Anpflanzungen, beson-ders die Pflanzung von umfangreichen Koffohl-mengen vorsteht. Die Voraussetzungen, um ge-rade dieser Kultur zu einer Spezialkultur der „Bruch-Siedler“ zu entwickeln, sind günstig und lassen es berechtigt erscheinen, hiermit für die Zukunft der Wannheimer Siedlung bei der Ge-müserzeugung im westlichen Deutschland einige Bedeutung zu sichern. Die notwendigen ideellen und nicht zuletzt auch praktisch-wirtschaftliche Förderung ist von den zuständigen Organen des Reichslandrathes zugesichert. Vor allem wird so die Ablagerung reibungslos erfolgen und restlose Verwertung des anfallenden Erntegutes ermöglicht. Wichtig ist natürlich, daß alle Sied-ler dem dringenden Rat von Herrn Martin fol-gen und sich bemühen, allerbeste Qualitätsware zu erzeugen, denn hochwertigere Ware findet auch bei Massenangeboten noch immer preiswürdigen Ab-satz. Anbauverträge und Richtpreise werden da-zu ihr übriges beitragen.

Daß natürlich auch Rückschlüsse in die Rech-nung des Siedlers einzuleben sind, ist nur zu selbstverständlich. Bittererkenntnis wird natürlich die Lage, wenn, wie zur Zeit, noch vor dem Aus-pflanzen, die zu Tausenden herangezogenen Gemüsepflanzen teilweise bis zu 30 Pro-zent der Bestände, durch einen Scheimpilz, die sogenannte Schwarzbeinigkeit, vernichtet wer-den. Jedoch, mit vermehrter Sorgfalt und er-

Seltene Trauringe in allen Größen u. Formen
wie bekannt preiswert
Cäsar Fesenmeyer P 1,3 Breite Straße
Uhren, Juwelen, Gold- und Silberwaren, Bestecke

neuten Ansaaten wird man versuchen, den Ver-lust auszugleichen. Ja, es stimmt schon, was der Herr Oberbürgermeister beim Beginn der Siedlung sagte: Jeder soll hier draußen Kolo-nist im wahren Sinne des Wortes sein und er wird nur bestehen, wenn er aus eigener Kraft hart genug ist und wird, um sich gegen die hier, weiß Gott nicht geringen Schwierigkeiten, zu behaupten!

Und müßig genug sind alle, um zu versuchen, es durchzusetzen. Jeder das Schwierige hilft ja auch bei enoch jeht fast von allen Siedlern be-zogene Unterstützung. Doch allen ist der Zeit-punkt erwünscht, wo sie allein, ohne die Hilfe des „Großen Bruders“ sich behaupten können. Wenn auch im Urteil mancher Zeitgenossen die „Bruch-Siedler“ in wenig mißverständlicher Weise für ihre Arbeit entsprechende Randsbemerkungen erhalten, so wird hoffentlich recht bald das Er-gebnis der Anstrengungen aller da draußen, können und den erblichen Aufbauwillen der Siedler „Am Bruch“ unter Beweis stellen. Jeder von ihnen handelt voll ernsthaftem Willen treu der nationalsozialistischen Auffassung und Erkenntnis der Verbundenheit von Blut und Scholle.

Wir wollen darum für das Werk da Draußen bei der Frauenan, trotz und gerade ab der großen Schwierigkeiten die ihm am Anfang ent-gegenstehen, alles Gute für seine weitere Ent-wicklung erwarten. Die nationalsozialistische Siedlungsarbeit, die keine Grundlaxe bildet, trägt es als solches Fundament. Zuversichtlich hoffend fanden sich ein halbes Duzend Men-schen zu einer Verwirklichung zusammen. Daß sie die Schwierigkeiten und Fehler des Anfan-ges überwinden werden, des Glaubens kann man sicher sein, wenn man sie von früh bis spät jeht bei der Arbeit sieht. Froh und munter sieht man zwischen ihnen sich gesunde Kinder tum-meln — und wir wissen nun, worin Zweck und Ziel der barm Arbeit dieser Männer und Frauen besteht. Schneeberger.

Wehrmacht und Winterhilfswerk

Das Endergebnis der Leistungen für das Winterhilfswerk innerhalb des Wehrkrei-skommandos V liegt nunmehr vor. Die Zahlen beweisen, daß auch die Wehrmacht wes-entlich zu dem großen Erfolge beitragen konnte, über den bereits berichtet wurde.

Wie hatten die Soldaten? Sie spendeten von der Löhnung oder vom Gehalt: 81.159,76 RM das Ergebnis. Sie aßen selbstverständlich auch in den Kasernen Eintopf und lieferten 15.227,05 RM ab (die Verbeitraktionen nicht gerechnet!). Sie veranstalteten Konzerte, Bunte Abende, Aufführungen usw., das ergab 26.601,83 RM, zusammen in der 122.988,64 RM. Das ist aber nicht alles. 69.119 Essenportio-

nen wurden in den Standorten während der fünf Monate umsonst an bedürftige Volksgeno-sse und Kinder abgegeben; außerdem 1200 Kilogramm Lebensmittel und 3000 Brote. Zu Weihnachten aber wurden insgesamt rund 1000 Rannern, Frauen und Kindern durch Bewir-tung, Bekleidung und Gabenpakete im Rahmen einer schlichten Feiertage frohe Stunden bereitet.

Diese Zahlen, zu denen noch 126 Fahrzeuge mit 908 Mann für Sammlungen und Trans-porte von Lebensmitteln hinzukommen, reden die klare Sprache der Volksgemeinschaft, zu der sich die Wehrmacht in freiwilliger Opferberei-terheit und kameradschaftlicher Volkverbunden-heit bekennt.

Daten für den 4. April 1935

- 1785 Die Dichterin Elisabeth („Bettina“) von Arnim geb. Brentano in Frankfurt a. M. geboren (gestorben 1859).
1823 Der Ingenieur Werner von Siemens in Lenthe geboren (gestorben 1883).
1932 Der Chemiker Wilhelm Ostwald in Grobbothen bei Leipzig gest. (geb. 1853).
1932 SA-Mann Max Breulich in Wittweida gefallen.
1933 SA-Scharführer Otto Schmelzer in St. Ingbert gefallen.
1933 Walter Darré wird Vorsitzender der Bauern-Reichsführergemeinschaft.

Bismarckfeier der Carin-Göring-Handelschule und der Höheren Handelslehranstalt

Zur Feier der 120. Wiederkehr des Geburts-tages des Reichsgründers Otto von Bismarck versammelten sich die Lehrkräfte und Schülerin-nen der Carin-Göring-Handelschule und Höheren Handelslehranstalt, R 2, 2, zu einer feierlichen Versammlung.
Der Schulleiter Herr Dr. Schmelzer trug zur Eröffnung das martige Kampflied „Der Gott, der Eisen wachsen ließ...“ vor. Alsdann gab Herr Hand-elschullehrer Dr. Raupp ein Bild vom poli-tischen Kampf Bismarcks. Ausgehend von dem Zustand Europas, wie er sich durch die Nicht-beachtung des Nationalitätenprinzips und des Volksstaatsgedankens auf dem Wiener Kon-gress ergeben hatte, wurden besonders drei Großtaten des gewaltigen deutschen Kanzlers behandelt: die Gründung des Reiches, die Befreiung Europas und der Kampf gegen Bar-tieren mit internationalen Bindungen. Manche Parallele zu unserem Jahrhundert und zum Kampf unseres Führers wurde aufgezeigt.
Am Anchluss fand die Verteilung der Di- plome für hervorragende sportliche Leistungen beim letztjährigen Reichsjugendtag statt. Hierzu sprach die Schülerin Marianne Wenzelbach über den Wert von Turnen und Sport für die Frau. Sie hob vor allem auch die feilschen Wirkungen einer vernünftig betriebenen Pflege der Leibes-übungen hervor.
Mit dem Deutschland- und dem Horst-Wessel- lied und einem „Sieg Heil“ auf Führer und Vaterland fand die eindrucksvolle Feier ihren Abschluss.

Nachtrag zum Opferschießen Mannheimer Schützen

Der Vollständigkeit halber sei zu unserem Bericht über das erfolgreiche Opferschießen Mannheimer Schützenkameraden noch folgendes nachgetragen: Schießsport-Kreisführer Jäger besuchte mit seinem Führerstab auf einer Rund- fahrt sämtliche 13 Schießstände des Kreises Mannheim, um sich persönlich über den regen Schießbetrieb zu informieren.

Folgende Vereine beteiligten sich am Opferschießen mit insgesamt 738 Schützen:

- Schießsport-Gemeinschaft I, „Zimmerhühner“:
1. Zimmerhühnergesellschaft „Freischütz“ 1896, 25 Schützen, Ertrag 13,75 RM; 2. Schützenverein Mhm. Redarou e. B. 1900, 21 Schützen, 15,75 RM; 3. Schützenverein Wadhof e. B. 1904, 16 Schützen, 11,25 RM; 4. Schützenge- sellschaft Mhm. Neustadt e. B. 1909, 175 Schützen (99 Vereins-, 76 Gasthühner), 113,35 RM (bei dieser Gesellschaft wurde gleichzeitig auch in Schießsport-Gemeinschaft II, „Reinfalber“, geschossen); 5. Schützen-Club 1924 Mhm. Lin- denhof, 23 Schützen, 10,35 RM; 6. Zimmer- hühner-Schützenverein 1925 Mhm. Rheinau, 14 Schützen, 15.— RM.
Schießsport-Gemeinschaft II, „Reinfalber“:
7. Schützenverein der Polizeibeamten e. B. 1924, 117 Schützen (101 Schützen, 16 Frauen- Schützen), 100.— RM; 8. Schützenverein Mhm.- Sandhofen 1926, 68 Schützen, 30,60 RM; 9. „Schützenlust“ Käfertal, 29 Schützen, 23,80 RM; 10. Schützenverein Mhm. Rheinau e. B. 1926, 40 Schützen, 40.— RM; 11. Schützenverein „Ebel- weis“ Mhm. Lindenhof 1932, 17 Schützen, 18,70 RM.

Schießsport-Gemeinschaft III, „Großfalber“:

- 12. Schützenverein Mannheim 1744 e. B., 122 Schützen, 94,80 RM; 13. Schützenverein „Diana“ e. B. Mannheim, 71 Schützen, 52.— RM.
Die in der Schießsport-Gemeinschaft III ge- nannten Vereine schossen gleichzeitig auch in der Schießsport-Gemeinschaft II, „Reinfalber“. Wie schon berichtet, konnte durch das Opferschießen dem Winterhilfswerk ein Gesamtbetrag von 539,30 Mark zugeführt werden.

Absführung der Lohnsteuer, Die Finanzämter Mannheim-Stadt, Neckarstadt, Weinheim und Schwetzingen erinnern heute alle Arbeitgeber in einer Bekanntmachung (siehe Anzeige) an die Absführung der Lohnsteuerbeiträge.

Sozialänder und Freunde der Saar. Am Samstag, den 6. April, findet die monatliche Mitglieder-Versammlung in Ludwigshafen im Sozialistischen Gesellschaftsbau (Bismarckstraße) um 8 Uhr statt. Es wird der Film vorgeführt: „Die Saar kehrt heim“ erster und zweiter Teil u. a. die Bezeichnungsfest mit unserem Führer Adolf Hitler. Gleichzeitig wird Bericht erstattet von der Bundes-Tagung in Saarbrücken. Alle Sozialänder und Freunde der Saar werden hiermit herzlich eingeladen.

Die Entschädigungssummen der Invaliden- versicherung 1934. Den höchsten Anteil an den Entschädigungen der Invalidenversicherung haben naturgemäß die Invalidenrenten. Es sind hierfür auf Grund der vorläufigen Statistik im Jahre 1934 293.096.000 RM. Leistungen aufzu- bracht worden, gegenüber 865.605.081 im Jahre 1933. An zweiter Stelle kommen die Renten- und Hinterrenten mit 135.734.000 (130.400.632) RM. Es folgen die Waisenrenten mit 47.437.000 (48.212.673) RM, die Leistungen für Heilber- fahrten mit 39.063.000 (33.288.916) RM, die Er- stattung für Wanderbesuche 29.066.000 (27.515.025) RM, die Altersrenten 9.143.000 (10.500.291) RM, die Krankenrenten mit 3.446.000 (3.532.028) RM, die Invaliden-Paus- chette mit 1.219.000 (1.106.334) RM.

Führerappell des Bezirksverbandes Mannheim im Kyffhäuserbund

Dem Rufe zu einem Führerappell des Mann- heimer Bezirksverbandes waren die Kamerad- schaften fast vollständig gefolgt. Bezirksver- bandsführer, Kamerad Dr. Hiele, verließ vor Eintritt in die Tagesordnung der Freunde der Kameraden über die Einführung der allge- meinen Wehrpflicht bereiten Ausdruck. Der Ge- danke, damit Nevanagegüsse großzuzüchten, so führte Dr. Hiele aus, liegt unserem Führer völlig fern. Doch da aber nur der Starke Ach- tung in der Welt genießt, so sind wir unserem Führer für diese Großtat zu aufrichtigem Dank verpflichtet. Ein weiteres Ereignis, das unserm deutschen Empfinden gegenüber wie ein Schlag ins Gesicht wirkte, war das ungläubliche Blut- und Schandurteil von Kowno. Es ist unser gutes Recht als Kyffhäuser-Kameraden, scharf gegen ein solches Urteil zu protestieren, das nicht dazu angeht, den Frieden in Europa zu festigen.
Run berichtete Kamerad Dr. Hiele über die Landes- und Führertagungen der Gruppen Kur-

pfalz und Hessen, die eine Änderung in der Organisation des Kyffhäuserbundes brachte. Die Kreis- und Unterverbände sind ab 1. April in Hertsfall gekommen. Der Landesverband Kurpfalz umfaßt künftig 14 Bezirksverbände, davon entfallen auf Nordbaden drei, und zwar Mannheim, Heidelberg und Bruch- sal. Der Bezirksverband Mannheim entspricht ungefähr dem Amtsbezirk mit kleineren Ab- weichungen. Die notwendige weitere Unterglie- derung liegt bisher noch nicht ganz fest. Ferner fällt künftig die Bezeichnung „Berein“ fort, und wird durch „Kameradschaft“ ersetzt. Die Vereine des Kyffhäuserbundes sind verpflichtet, ihre Vereinsnamen dementsprechend zu ändern.
Nach Erledigung einer Reihe geschäftlicher An- gelegenheiten erfolgte die Bekanntgabe der bevorstehenden größeren Veranstaltungen in näch- ster Zeit. Hingewiesen wurde auf die geplante Porrettofeier am 11. und die Saarsabot am 19. Mai, ferner auf das 40-jährige Ju- biläum mit Ständartenweide des

Kanoniervereins am 15. und 16. Juni und den 5. Reichskriegertag am 6.-8. Juli in Kassel. Für den 23. Juni ist die Feier des 50-jährigen Bestehens des Be- zirksverbandes Mannheim in An- wesenheit von Landesführer von Döbman- Darmstadt vorgesehen.

Bezirksführer Kamerad Hildebrand berichtete über das Bezirksverbandschießen am kommenden Sonntag auf verschiedenen Stän- den und überreichte gleichzeitig an Kamerad- schaftsführer Grimm (Wiesheim) die bron- zene Kyffhäuser-Grennadel. Nach einer ein- gehenden Information über den abgeschlos- senen Vertrag des Bezirksverbandes mit der Stagma, sah sich Kamerad Dr. Hiele auf Grund einer Reihe von Anfragen und Anwürfen aus dem Kameradentum veranlaßt, zu einem kürz- lich erschienenen Artikel im „Hakenkreuz- banner“ Stellung zu nehmen, der sich gegen die „Reaktion“ wendete. Dr. Hiele wies darauf hin, daß sich keineswegs die Kamera- den getroffen zu fühlen brauchten, die schon lange Jahre dem Kyffhäuserbund angehören, sondern nur diejenigen, die erst nach dem Um- schwung den Weg in die Kameradschaften ge- funden hätten. Nachdem sich noch einige weitere Kameraden dazu geäußert hatten, nahm Kameradenschaftsführer und Hauptschriftleiter des „Hakenkreuzbanner“, Kamerad Dr. Katter- mann das Wort, um in besonderer Weise dar- zulegen, welche Kreise mit dem Artikel gemeint seien. Dr. Kattermann rechnete in geradezu faszinierender Weise mit den Reaktionen ab, die versuchen, einen nicht vorhandenen Gegen- satz zwischen den Frontkämpfern und der Par- tei künstlich herbeizurufen. Das sind jene Ci- quen, die nur den einen Wunsch haben: Welt um den Kaiser wieder, und Deutschland ist z- frieden und glücklich.“ Ost von starkem Beifall unterbrochen, stellte Kamerad Dr. Kattermann in überzeugender Art den gewaltigen Unterschied heraus zwischen dem Frontkämpfer und der Reaktion, die in keiner Weise auch nur irgendwie zu identifizieren seien.

Schon immer, ganz besonders aber auch in der Kampfzeit, war es gerade der Nationalsozialis- mus, der die Ehre des Frontsoldaten stets hoch- gehalten und vor Befehlungen gewisser Kreise in Schutz genommen habe. Die impulsiven Aus- sagerungen Dr. Kattermanns wurden nach Be- endigung mit starkem Beifall bedacht, der beste Beweis dafür, wie sehr er allen Front- kämpfern aus dem Herzen sprach, die ihm für diese Einsatzebereitschaft von Herzen dank wissen.

Nachdem noch Kamerad Bornhofen die Kameraden unterrichtet hatte über eine geplante große Kurpfälzer Festwoche, die u. a. an einem Haupttag einen historischen Festzug von über- ragender Bedeutung bringen soll, richtete Bezirksverbandsführer Dr. Hiele ferner die Schluss- worte an die Kameraden, in denen er hervor- hob, daß es selbstverständliche Pflicht aller Kyff- häuserkameraden sei, unserem Führer die Treue zu halten. Mit einem T r e u e g e l ö b n i s zu Führer, Volk und Vaterland konnte die auf- schlussreiche Tagung geschlossen werden.

Armin.

Große Strafkammer Mannheim Ein bemerkenswertes Urteil

Die Große Strafkammer des Landgerichts Mannheim (Vorsitz: Landgerichtsdirektor von D o s e r, Vertreter der Anklage: Erster Staats- anwalt Dr. R u d m a n n) hatte Dienstag und Mittwoch gegen den 31 Jahre alten, ledigen Walter B., aus Mannheim, zu verhandeln, um am gestrigen Nachmittag

wegen eines Verbrechens nach I 176 Biffer III unter Zuhilfenahme misderben Umstände eine Strafe von 3 Jahren und 6 Monaten Gefängnis auszusprechen.

Dem Angeklagten, der sich schon früh Jugend- bewegungen angeschlossen hatte, wurde im Jan- uar vergangenen Jahres die Leitung der So- zial- und Gesundheitsfürsorge-Abteilung einer Jugendorganisation übertragen, in welcher Eigenidast er seine Befugnisse weit über- schritt.

Trotz seines Alters hat es B. bis jetzt nicht zu einer bestimmten Berufsstellung gebracht, er kam auf verschiedenen Gebieten nicht über das Anfangsstadium hinaus, um sich nun noch dem Medizinstudium zu widmen.

Im vergangenen September, als er gerade drei Semester Medizin hinter sich hatte, unter- nahm er mit einer großen Anzahl Ludwigshafener Buben eine sogenannte Landerschil- lung, doch muß — nach der ganzen Art und Weise seines Vorgehens — A. jeiliches Organi- sationstalent vollkommen abgepfropfen werden. Entgegen aller Vorschriften machte sich B. an, die Buben zum großen Teil vor der Reise in seiner Mannheimer Wohnung aus ihren Gesundheits- zustand selbst zu untersuchen, obwohl dafür Ärzte hätten herangezogen werden müssen. Die Form der Untersuchung — es wäre lediglich Blutarmut, Unterernährung, epidemische Krank- heiten festzustellen gewesen — muß vom sitti- lichen Standpunkt aus als unkorrekt bezeichnet werden, und auch die medizinischen Sachver- ständigen lehnen in diesem Falle eine derartige Untersuchung als etwas Außergewöhnliches und aus dem Rahmen Fallendes ab.

Was ihm weiter zur Last gelegt wurde, ist die Vornahme unzüchtiger Handlungen auf dieser Reise selbst in der Jugendherberge oder im Zelllager.

Da B. bestritt, sich irgendwie strafbar gemacht zu haben, war die Vernehmung von 25 Buben erforderlich, deren Aussagen von Professor Dr. Schneider, dem Leiter der Psychiatrischen

Klinik Heidelberg, bewertet wurden. Einige Angaben waren nach Ansicht dieses Sachver- ständigen vollkommen wertlos, andere mit Vor- sicht aufzunehmen, da die Kinder-Phantasie manches ausgeschmückt hatte. Wenn nicht ver- kannt werden dürfte, daß bei derartigen Ver- fahren bei Kindern stets eine gegenseitige Beeinflussung vorkomme, so liege nach der ganzen Persönlichkeit des Angeklagten und nach der Beweisaufnahme doch die Tatsache fest, daß die zweifellos vorhanden gewesene erotische Atmo- sphäre von dem Angeklagten durch sein Verhalten erst geschaffen wurde.

Nach dem Gutachten von Med.-Rat Dr. G ö h m a n n komme die Anwendung des § 51 bei B. nicht in Frage, er sei für seine Hand- lungsweise verantwortlich zu machen, wenn er auch vom ärztlichen und menschlichen Stand- punkt aus — nach seiner ganzen Veranlagung — milder beurteilt werden könnte.

Der Staatsanwalt beantrage eine Zucht- hausstrafe von 3 Jahren und 6 Monaten und legte seinem Antrag nicht nur § 176 III, sondern auch § 174 I zugrunde, wonach B. sich in der Eigenidast als Erzleiber gegenüber der ihm anvertrauten Kinder diese Verfehlungen habe zuzuschreiben kommen lassen.

Die Große Strafkammer sprach die bereits an- gegebene Gefängnisstrafe aus wegen Vornahme unzüchtiger Handlungen in 19 Fällen, der Haft- besuch blieb bestehen. Drei Monate der Unter- suchungshaft wurden angetreten. Tag B. als Erzleiber im Sinne des § 174 angesehen werden müsse, hielt das Gericht nicht für erwiesen. Verschiedene Fälle schieden aus, in denen die Jungen bereits über 14 Jahre alt waren und ebenfalls diejenigen Fälle, in denen nach An- sicht des Gerichts die Mäßigkeit bestand, daß sich die Kinder etwas dazu phantasiert haben. Be- stehen blieben alle die Fälle, in denen B. eine Untersuchung vornahm, wozu er nicht die ge- ringste Berechtigung hatte. B. sei alt genug, um wissen zu können, daß er sich in einer ver- antwortlichen Stellung befand und welchen Schaden er unter den Buben anrichtete. Wie der Vorsitzende in der Begründung ganz be- sonders betonte, mußte

zur Warnung für B. wie auch für andere eine strenge Strafe ausgesprochen werden.

Lediglich seine sibirische Unbestraftheit und sein quier Leumund wußten ihn nochmals vor dem Zuchthaus.

Neues aus der „Libelle“

Es ist ein an Qualität und Quantität be- achtliches Programm, das in der laufenden Monatshälfte abendlich über die Kabarett- bühne der Libelle geht. Reun Nummern sind es, die während einiger Stunden für gute Un- terhaltung und troste Laune sorgen. Reun Nummern und darunter einige Voltreffer, die sich überall sehen oder hören lassen können und die auch strenge Maßstäbe nicht zu scheuen brauchen.

Da ist vor allem der Ansager Max Wen- deleter, der das anspielungsreiche Feptel der heiteren Angereizt schwingt. Er plaudert so nett und so durchdacht, daß man es ihm kaum übel nimmt, wenn seine Anspielungen zeit- weise etwas massiv werden. Einmal verspricht er sich eine Viertelstunde lang auf die komische Art und Weise, dann bringt er eine pointen- reiche Gegenüberstellung der alten und der neuen Tanzerei. Aber er kann auch anders, nämlich tobernst, und man weiß nicht was er besser macht.

Marianne Biquardt eröffnet das Programm mit einem hübschen Walzer; später kommt sie mit einigen Tanzparodien auf Delibes „Pizzicati“, die Ballettmusik aus „Marga- rethe“ und einen bekannten For. Man merkt sofort, daß ihr die grotesken Geschichten mit dem musikalischen Ruff, der Altweidernüchle, überhaupt die Tanzparodie besser entsprechen.

Eine ausgezeichnete Leistung vollbringen Ulm und Partnerin mit ihrer halbbreche- rischen akrobatischen Equilibristik. Eine Darbie- tung, die kaum der Qualitäts-Suggestion durch den Ansager bedarf.

Crista Stauffenberg bringt mit be- merkenswertem mimischen und grotesken Ge- schick einige lustige Songs zum Vortrag. Auf drei Instrumenten in einem Stück (Leichte Kavallerie von Suppe) zeigt Annelie Heider gute Fertigkeit. Sie wechselt in bun- ter Reihenfolge Harmonika, Auto- und Zog- phon. B a l l o n, der Erzherzog, ist ein ganz hervor-

ragender Spezialist auf dem Gebiet der Karren- luststücke, auf dem er Verblüffendes leistet. Lotte und Billy runden das Programm mit komischer Akrobatik. Sie parodieren sogar mit Gluck die Darbietungen des Kartensjon- glers. Dazu kommt die unterhaltsame Musik der Kapelle Marx.

Städtische Hochschule für Musik und Theater. Die Opernabteilung der Stadt, Hochschule für Musik und Theater veranstaltet am kommenden Sonntagvormittag im Nationaltheater eine Aufführung von Humperdincks Märchenoper „Hänsel und Gretel“. Besetzung: Beise- binder: Hans Vogheimeier, seine Frau: Lily Garsch, Gretel: Lily Kaufmann, Hexe: E. Wehringer, Sandmännchen: E. Ker- tel, Zaumännchen: Liesel Diebold. Für die erkrankte Darstellerin des Hänsel springt in liebenswürdiger Weise Nora Vanderrich vom Nationaltheater ein. Musikalische Leitung: Rudolf Borucka. Regie: Hans Adolph. Karten im Vorverkauf des Nationaltheaters.

Gibt es eine Parabelsetzung für nicht erhalte- nen Urlaub? Einem Profuratzen war das An- stellungsverhältnis von seiten der Firma zum 3. Quartat gekündigt worden. Bis dahin hatte der Kläger von dem ihm jährlich zuleitenden vierwöchentlichen Urlaub nur eine Woche er- halten. Er begehrte nunmehr für die restlichen zwei Wochen der ihm anteilsgemäß im letzten Jahr zugestandenen drei Urlaubswochen Par- abelsetzung und sagte deswegen vor dem Arbeitsgericht. Die Klage hatte jedoch keinen Er- folg. Das erkennende Gericht (Arbeitsgericht Frankfurt a. M.) vertrat den Standpunkt, daß eine Parabelsetzung für nichterdhaltenen Urlaub nur dann beantragt werden kann, wenn der Arbeitnehmer seinen Urlaub verlässt, daß der Arbeitgeber sich aber geweigert hat, den Urlaub zu gewähren (Arbeitsrechtsammlung Band 21, S. 123).

Dicke Menschen

erreichen Gewichtsabnahme in Kürze durch Ebus-Tee. RM. 1.50 (auch als Kto-Tabletten erhältlich.) Ebus-Tee schmeckt gut. Einziger!

Vogelkundlicher Ausflug im Waldpark

Der Verein für Naturkunde versammelte am Samstag um 3 Uhr vor dem Adelsbäcker einen Teil seiner Mitglieder, um unter der Führung von Prof. R i n z i g einen vogelkundlichen Ver- trag in den Waldpark zu unternehmen. Die strenge Winterfalte ist vorüber und der Monat März bringt die ersten Zugvögel wie- der; der Vogelfreund beobachtet mit Zucht und die heimgekehrten Sänger. Aber auch die Strich- und Sandvögel werden in die Be- trachtung einbezogen.

Mit Feldbüchse und Opernglas werden die kleinen und großen gesiederten Sänger „im- figiert“. Aber auch der Vogelruf gibt dem Eingeweihten sichere Anhaltspunkte zur Be- stimmung des Namens.

Da ließ sogleich ein Grünspatzen seinen kurzen Ruf erlösen und zeigte den ersten suchenden Gläsern sein buntes Kleid. Ein Weidenläu- sänger — oder Aipjalp, wie man ihn wegen seines Gefanges nennt — stolzt sich an. Der Kleiber (oder Spatzenfänger) ist nicht so leicht am Fuß zu erkennen, weil er deren mehrere hat. Der Baumläufer, ein Strichvogel, hat die Eigen- tümlichkeit, die Bäume zu erklimmen, und zwar stets von unten nach oben. Während seines Auf- stieges sucht er eifrig Insekten in den Ritzen der Baumrinne. Bald wurde auch ein Kest- chelchen gesichtet, dessen Gesang jedem bekannt ist. Diese Vögel halten sich bei uns von März bis Oktober auf. Einige von ihnen lassen sich auch vom Winter nicht abisreden und machen den Zug nach Süden nicht mit. Etwas tiefer im Waldpark ließ sich eine Spottdroffel hören, die ihren Namen wegen ihrer Fähigkeit, fremde Vogelstimme nachzuahmen, erhalten hat. Röh- ren, Blaumeisen, Ringeltauben kommen in bunter Folge vor die eifrig suchenden Fernglä- ser. In der Nähe des „Stern“ beobachtete man ein ganzes Rudel Nehe, die im Dickicht an einer Futterstelle äßen. Dort gab es auch einen prächtigen Fasen zu sehen. Aber damit ist der Tierreichtum des Waldparks noch lange nicht erschöpft. Stodentem, und auf d.: Reihfingel Goldhähnchen, eine aufgeschichtete Waldbo- eule, Gimpel, Schwanzmeisen, Buchfink, Doh- len, Drosseln, Zaunfink, Amseln und ein Sperber vervollständigen die Liste der im Wal- den im Frühlingssong der Gesiederten. H. E.

Eltern und Besuche Untergr...

Am 13. saal. 3 wird cu Jungm...

79. Gebur Frau Maria ihren 79. G...

Sonntags Deutsche Freidast am 17. der Ungun...

ausführer Leistungsbewerbsrecht gerichtsb...

Nationaltheater: Carl Maria: „Ter gott...“

Ein Terwif gelassener Sch...

Ein Terwif gelassener Sch...

Ein Terwif gelassener Sch...

Ein Terwif gelassener Sch...

Ein Terwif gelassener Sch...

Ein Terwif gelassener Sch...

Ein Terwif gelassener Sch...

Verbund

und 16. Juni tag am 6-8. ni ist die Feier na des G. eim in N. didiman... Diebstahl... an Kamerad... die dron... abgeschlo... andes mit der... auf Grund... Anwürfen aus... zu einem für... akentzug... der sich gegn... Dr. Hiele wies... die Kamerad... die schon... und angehört... nach dem Um... radchaften ge... einige weitere... n, nahm Kome... rüstleiter des... Dr. Katter... der Weise dar... Artikel gemein... in geradezu... kationären ab... henden Gegen... und der Bar... sind jene Gli... haben: „Welt... atschland ist... starkem Beis... Dr. Kattermann... zwischen dem... die in seiner... identifizieren... ber auch in der... ationalsozial... daten stets hoch... gewisser Kreise... mpulsiven Aus... urden nach Be... dacht, der bris... len Fronz... sprach... haft von Herzen... rnhofen die... er eine geplante... u. a. an einem... zug von über... richte Bes... fernige Schluß... enen er herab... icht aller Köst... gläubiger die... euldnis zu... konnte die auf... werden. Armin.

Eltern und Freunde der Jugend!

Besuch den Elternabend des BvM, Untergrau 1/171. Am 13. April, 20 Uhr, im Ribelungensaal. In Tanz, Lied, Märchen und Musik wird euch dort die Arbeit der Mannheimer Jungmadel vor Augen geführt. Zeigt eure Verbundenheit mit der Jugend und erscheint in Massen zum Elternabend des Mannheimer BvM.

82. Geburtstag. Ein bekannter Mannheimer Ribbürger, Herr Karl Hechler, G. 5, 20, kann heute, Donnerstag, 4. April, in geistiger und körperlicher Frische seinen 82. Geburtstag begehen. Wir wünschen ihm einen schönen Lebensabend.

75 Jahre alt. Ihren 75. Geburtstag feiert heute, 4. April, Frau Katharina Gutmann, geb. Eipel, Seckenheimer Straße 36a. Wir gratulieren!

79. Geburtstag. Am heutigen 4. April kann Frau Maria Du George, Hohwiesenstraße 44, ihren 79. Geburtstag feiern. Der Altersjubiläum herzlich Glückwünsche.

Sonntagbrüderfahrten nach Darmstadt. Die Deutsche Freiballonmeisterschaft 1935 in Darmstadt am 17. Februar dieses Jahres, die wegen der Ungunst der Witterung abgebrochen werden mußte, wird am Sonntag, 7. April, wiederholt. Aus diesem Anlaß geben, wie die Reichsbahndirektion Ludwigsbahn mitteilt, alle Bahnhöfe im Umkreis von 75 Kilometer um Darmstadt Sonntagbrüderfahrten nach Darmstadt aus. Die Karten haben tarifmäßige Geltungsdauer von Samstag 12 Uhr bis Montag 12 Uhr (spätester Eintritt der Rückfahrt).

Ausflücht-Triebwagen der Deutschen Reichsbahn. Die Deutsche Reichsbahn hat zwei Hochleistung-Triebwagen mit besonders großen Fenstern in Auftrag gegeben, die auf landschaftlich schönen Strecken bei Sonderfahrten als Ausflüchtswagen verwendet werden sollen. Der Bau der beiden Fahrzeugtypen, die in der Wagenfabrik Fuchs in Heidelberg hergestellt werden, ist bereits so weit fortgeschritten, daß mit der Lieferung Ende April oder Anfang Mai gerechnet werden kann.

Unfrankierte Bestellpostarten als verbotene Leistungszugabe. Im Archiv für Wettbewerbsrecht wird u. a. ein Urteil des Reichsgerichts behandelt, wonach die sogenannte Fahrvergütung, durch die dem Kunden freie Rückfahrt gewährt wird, als verbotene Zugabe anzusehen ist. In einer Besprechung weist Ministerialrat Gottschick auf die praktische Tragweite dieses Urteils hin. Die vom Reichsgericht entwickelten Grundsätze hätten auch für ähnliche, neuerdings hervortretende Werbemaßnahmen Bedeutung. So werde es auch als verbotene Leistungszugabe anzusehen sein, wenn schriftlichen Warenangeboten die Aufforderung beiliege: „Wessen Sie die Bestellpostkarte instanzieren in den Kosten; das Porto tragen wir“, oder wenn Warenbestellern der Ertrag der durch fernmündliche Bestellung entstehenden Kosten angeboten wird. Daß für Nebenleistungen dieser Art, wie übrigens auch für die Freifahrt, Handelsüblichkeit in Anspruch genommen werden konnte, werde als ausgeschlossen gelten können.

Was ist los? Donnerstag, 4. April. Nationaltheater: „Der Freischütz“. Oper von Carl Maria v. Weber. 15 Uhr, Sinfonievorstellung. „Der goldene Vektor“. Operette von Walter v. George. Mitte D, 20 Uhr. Wilhelmstraße: 20 Uhr Vah-Feier (Orchester- und Saniaten-Konzert). Waneiarium: 16 Uhr Vorführung des Sternprojektor. Roberti Eibele: 20.15 Uhr Roberti- und Variete-Programm. Tanz: Volkshotel, Roberti Eibele, Kaffee-Auffahrt, Glou. Der Film zeigt: Wambra: „Der dunkle Schiefer“. Capitol: „Gallo Marie - Im Reich der Spionage“. Gloria und Palast: „Der alte und der neue König“. Scala: „Der schwarze Waltsch“. Schwaburg: „Serien vom Ich“. Untergrau: „Wolferade“.

Bettina / Zum 150. Geburtstag von Bettina von Arnim am 4. April

Ein Irrwisch, ein Quecksilberchen, ein ausgelassener Schelm - so erscheint Bettina den einen; ein Herz voll grenzenloser Güte, eine Sehnsucht, sich ganz hinzugeben an einen Großen - so leben sie die anderen. Bettina ist beides. Sie bewegt sich noch mit 23 Jahren wie ein Kind, tollt im Zimmer umher, dockt auf dem Boden und legt sich unbekümmert auf den Tisch, und zu gleicher Zeit findet sie in ihren Briefen an Goethe tiefste, schönste Worte einer kindlich-fräulichen Zuneigung und Verehrung, die den alternden Dichter rühren und froh machen. Goethe steht im Mittelpunkt ihres Lebens. Sie liebt ihn, als sie ihn noch gar nicht kennt. Als sie nur weiß, wie nahe er ihrer Mutter Karoline ist, wie nahe sie ihm ist, als sie zum erstenmal seine Schriften liest. Sie liebt ihn, als sie die Freundschaft der Frau Rat gewonnen hat, in deren Haus als Tochterden ein und aus geht und von der „Mutter“ die Jugend ihres Wolfgang erzählt bekommt. Sie hat ihn noch geliebt, als der große Heros von Weimar schon tot war und lange vorher die Zuneigung zu ihr in seinem Herzen ausgelöscht hatte. Denn - das ist das Geheimnis der unendlichen, verschwenderischen Liebe Bettinas - sie sucht in dem Dienst für andere Verwirklichung der eigenen, unruhig strebenden Natur zu finden, über sich selbst hinaus zu steigen. An einem Apriltag im Jahre 1807 steht Bettina Brentano kopfenden Herzens im Besuchszimmer am Frauenplan in Weimar. Goethe tritt ein, und Bettina weiß vor Aufregung nichts zu sagen. Der Dichter hilft ihr freund-

Ueb Aug und Hand... Erfolgreiches Preisschießen der 112er-Kameradschaft

Die Schützenabteilung der Mannheimer Kameradschaft ehm. 112er veranstaltete im Schützenhaus des Polizeisportvereins am Restfarnal bei der Altbahnbrücke ein Preisschießen, das einen vollen Erfolg brachte, und dessen Beteiligung angesichts der schlechten Wetterverhältnisse als befriedigend angesprochen werden kann. Etwa hundert Schützenkameraden bewarben sich um die recht wertvollen Preise, 56 an der Zahl. Geschossen wurde in zwei Abteilungen, um auch den weniger geübten Schützen Gelegenheit zu geben, einen Preis zu erringen. Im allgemeinen wurden gute Resultate erzielt, so daß die Feststellung der Preisräger nicht leicht war. Nach Ermittlung der Endergebnisse wurde am Sonntagabend nach 7 Uhr unter lebhafter Anteilnahme der Schützenkameraden an dem Schießstand die Preisverteilung vorgenommen. Der Kameradschaftsführer der 112er, Dr. Hiele, brachte seine Freude darüber zum Ausdruck, daß sich auch eine ganz beträchtliche Zahl von Schützenkameraden anderer Militärkameradschaften an Schießen beteiligte. Dank lieh Kamerad Dr. Hiele den Polizeischützen und 12ern zuteil werden, die das Schießen mit Sonderpreisen unterstüzten. In besonders anerkennenden Worten würdigte er die eifrige, aufrichtige und offene Kameradschaftlichkeit der Polizeischützen. Wirklich vorbildlich seien zu einem großen Teil die erzielten glänzenden Schießleistungen des diesmaligen Preisschießens. Anschließend nahm Kamerad Jamber die Preisverteilung vor. Preisräger waren: In Klasse I: 1. Ros (Pol.-Sch.) mit 60 R., 2. Braun (112er) mit 59 R., 3. Spannaegel (142er) mit 58 R., 4. Sauer (142er) mit 58 R., 5. Eberle (Pol.-Sch.) mit 58 R., 6. Emig (Sch.-Ges.) mit 58 R., 7. Voderer (Sch.-Ges.) mit 58 R., 8. Tiefendach (112er) mit 58 R., 9. Kaufmann (142er) mit 57 R., 10. Zwangoff (170er) mit 56 R., 11. Gewehl (Sch. Bayern) mit 56 R., 12. Spannaegel, Erwin (Seidenbeim) mit 56 R., 13. Mader-Wielen (Mil.-Kraft.) mit

56 R., 14. Gedr (Kriegsretro.) mit 56 R., 15. Bedendach (112er) mit 56 R., 16. Rau (Pol.-Sch.) mit 56 R., 17. Maier, Albin (170er) mit 56 R., 18. Boiz („Ebelweih“) mit 56 R., 19. Dörner (Pol.-Sch.) mit 55 R., 20. Döllinger (Pol.-Sch.) mit 54 R., 21. Hdt (170er) mit 54 R., 22. Kechler („Ebelweih“) mit 54 R., 23. Fuchs (Pol.-Sch.) mit 54 R., 24. Dr. Mühlbauer (12er) mit 54 R., 25. Brenner (170er) mit 54 R., 26. Hildebrand (162er) mit 54 R., 27. Vertram (142er) mit 54 R., 28. Keller (142er) mit 53 R., 29. Gramlich („Kraft durch Freude“) mit 53 R., 30. Traumann (Kriegsretro.) mit 53 R., 31. Tremmel (142er) mit 53 R., 32. Kraus (Militär-Kraftfahrer) mit 53 Ringen, 33. Armbruster (170er) mit 53 R., 34. Obleisbläger (114er) mit 52 R., 35. Braun (Pol.-Sch.) mit 52 R., 36. Stab (Sch. Bayern) mit 52 R., 37. Vieber (170er) mit 52 R., 38. Schelbaas (162er) mit 52 R., 39. Heiberich (170er) mit 52 R., 40. Hausmann (102er) mit 51 Ringen.

In Klasse II: 1. Herrle (112er), 2. Keppler (112er), 3. Gullabr (112er), 4. Hiler (142er), 5. Rumpf (142er), 6. Dr. Seltig (142er), 7. Gwald (112er), 8. Schäfer (112er), 9. Zeig (112er), 10. Winghamdt (112er), 11. Reichmann (142er), 12. Dr. Rerte (112er), 13. Reubel (112er), 14. Störing (112er), 15. Jimpfer (112er).

In seinen Schlussworten wies Kamerad Dr. Hiele darauf hin, daß das Preisschießen ein neuer Ansporn sein möge, mit Lust und Liebe dem Schießsport zu widigen. Insbesondere hob er den von ersteltem Kameradschaftlichkeit getragenen Verkauf des ganzen Schießens hervor, und betonte vor allem auch die enge Zusammenarbeit der beiden Brigaden (112er und 142er). Wie beide Regimenter draußen an der Front am selben Strang zogen, so ist es auch bis heute geblieben. 112er und 142er werden sich gegenseitig nie verlassen. Zur Betätigung dieses Schießens brauche ein kräftiges, dreifaches „Zieg Heil“ durch den Schützenland. Den Abschluß bildete ein gemächliches kameradschaftliches Beisammensein.

Schädlingbekämpfung! Eine neue Aktion der NSB „Schadenverhütung“ Die Wichtigkeit der Desinfektion in der Erzeugungsschlacht!

Der Landwirtschaft, die den größten Teil des Nationalvermögens in Deutschland darstellt, waren durch den Krieg und durch das Diktat von Versailles schwere Lasten aufgebürdet worden. Es bedeutet auch heute noch der kleinste Verlust an Vieh, verursacht durch Seuchen, einen Schaden, den auszugleichen ein Ding der Unmöglichkeit ist. Im eigenen, sowohl als auch im Interesse der Allgemeinheit ist es Pflicht eines jeden Besitzers, sich vor Schäden durch Seuchen an Vieh zu schützen. Ausgehend von dem Grundlag, daß Krankheiten verhindern besser und billiger ist, als Krankheiten Vorschub leisten und dann erst heilen. Jeder Landwirt wird natürlich darauf bedacht sein, Krankheiten von seinem Viehbestand fernzubehalten und stets sein Augenmerk auf sachgemäße Fütterung und Haltung seiner Tiere richten. Aber dies genügt nicht allein! Ebenso wie der Mensch in gesunden und lustigen Wohnungen leben muß, ist dies natürlich auch für unsere Haustiere erforderlich. Eine gewisse Stallhygiene, deren Wert vielfach unterschätzt wird, muß jedem Landwirt schon besonders im eigenen Interesse am Herzen liegen. Außer genügender Ventilation bedarf es größter Sauberkeit und einer regelmäßigen Stalldesinfektion, denn hierdurch wird verhindert, daß eingeschleppte Krankheitserreger sich weiterentwickeln und überhandnehmen und somit eine Gefahr für den gesamten Viehbestand bilden. Doch nicht allein der Stall, Wände, Tröge, Krippen und Geschirre sollen einer Desinfektion unterworfen werden, sondern auch die Tiere

selbst müssen durch äußerliche desinfizierende Wäsungen vor Krankheiten geschützt werden. In dem Maße, wie die Wissenschaft die Bakterien und Viren und deren Lebensbedingungen feststellte, setzte natürlich auch der Kampf gegen diese Krankheitserreger ein, die hauptsächlich in der Desinfektion besteht. Wie kommen nun diese Krankheitserreger von Gemeinden mit versuchen Gebieten in Gemeinden mit gesunden Gebieten? Es gibt viele Ursachen, aber die größte Ursache ist der Mensch selber, denn er ist mit der größte Verbreiter (Fleischer, Händler usw.). Unachtsamkeit, Vernachlässigung sind häufig die Grundursachen der Übertragung durch Menschen. Ein Fall als Beispiel: In einer Gemeinde bemerkt ein Bauer, daß Maul- und Klauenseuche bei ihm ausgebrochen sind. Da er erst der erste in der Gemeinde war, unterließ er, die Seuche anzumelden. Ausgerechnet um diese Zeit wird er vom Nachbarn gebeten, in dessen Stallung zu kommen, um bei der Geburt eines Kalbes behilflich zu sein. Er kam und brachte die Keime mit. Die Seuche brach in der ganzen Gemeinde aus durch die Nachlässigkeit eines einzigen Menschen. Daß er zum Nachbarn in die Stallung ging, ist anzuerkennen, aber Pflicht wäre es wenigstens gewesen, sich die Hände zu waschen und zu desinfizieren, die Kleiderschürze zu wechseln und andere Seuche anzuziehen. Dadurch wäre

die Möglichkeit vorhanden gewesen, daß er die Keime nicht verschleppt hätte.

Aber als Verbreiter kommt noch in Betracht - Futter, Getränke, Streu, Dung sowie Ausschreibungen kranker Tiere, Stallgeräte, Geschirre und nicht zu vergessen Ungeziefer: Ratten, Mäuse, Insekten, Käufe, Fliegen usw.

Das nur ein Beispiel vielen! Das da zeigt, was für Werte durch Vernachlässigung verloren gehen können.

Macht auf Reinlichkeit und Desinfektion Es darf niemals außer acht gelassen werden, daß die beste und sicherste Seuchenbekämpfung die Vorbeugung ist.

Im heutigen Staat, wo der Landwirt eine Sonderstellung einnimmt, hat derselbe nicht nur Rechte, sondern auch die Pflicht, sein Vieh nicht nur in seinem eigenen Interesse, sondern auch im Interesse der Volksgemeinschaft gesund zu erhalten.

Unser Reichsbauernführer und Reichsminister Darré führt selbst in seiner Rede zur Eröffnung der „Grünen Woche“ unter anderem an:

„Aus der durch unseren verknäppten Bodenraum gegebenen Zwangslage wird auch das Gebiet der Tierzucht, der Tierhaltung und der Fütterung von anderen Gesichtspunkten aus behandelt werden müssen als bisher. Wir stehen in der Viehwirtschaft vor der großen Aufgabe, mit weniger Tieren mehr zu leisten.“

Der gute Klang, die hohe Leistung TUNGSRAM - Radio - Röhren



Die bereits verkauften Karten zum Konzert des Reichssymphoniorchesters sind von den Betriebswarten beim Kreisamt sofort abzurechnen. Rückgabe der unverkaufen Karten spätestens Freitag früh.

4. April 1935: Zusammenkunft der Wanderführer im Rahmenaal des Hof-Besell-Hauses L. 4, 15, 7.15 Uhr abends.

14. April 1935: Blütenfahrt nach Weinheim. Abfahrt 9 Uhr, Rückfahrt 19 Uhr. Wanderungen in drei Gruppen: 1. Weinheim, Birkenauerthal, Fuchsche Mühle, Wadenburg, Windex, Weinheim. Wanderzeit drei Stunden. - 2. Weinheim, Randweg Löhlschaden, Rischweiler (Mittagsrast), Am kalten Stein, Geiersberg, Weinheim. Wanderzeit fünf Stunden. - 3. Weinheim, Birkenauerthal, Nieder-Liebersbach (Mittagsrast), Schannacher Tal, Vier Hirtenturm, Waldenerhof. Wanderzeit sechs Stunden. Fahrpreis RM 0.50. Fahrkarten auf dem Kreisamt.

20. bis 22. April 1935. Osterfahrt nach Herrnsal und Umgebung. Gesamtkosten für Fahrt, Verpflegung und Unterkunft RM 9.50.

Sprechstunden Dienstag und Freitag von 18 bis 19 Uhr auf der Geschäftsstelle Lange Rötterstraße 50, Zimmer 4. In dringenden Fällen in der Ortswart Pa. Gimmel auch in seiner Wohnung, Wermannstraße 8, zu sprechen.

Programme für sämtliche Urlaubsfahrten des Jahres 1935 sind auf der Geschäftsstelle zum Preise von RM 0.10 erhältlich. Anmeldungen ebenfalls auf der Geschäftsstelle. Anträge auf Reisepässe, sowie Jahresportkarten werden entgegengenommen.

Eintrittskarten für das am Sonntag, den 7. dieses Monats im Ribelungensaal stattfindende große Konzert des Reichssymphoniorchesters auf der Geschäftsstelle, ebenso Karten für die am gleichen Tage stattfindenden Frühjahrsreisen der 13. SS-Reiterbrigade auf den Rennwiesen.

Bettina / zum 150. Geburtstag von Bettina von Arnim am 4. April

ihm recht oft zu schreiben, denn jeder Brief tue seine gute und freundliche Wirkung. Ja, noch mehr: Bisweilen klingen ihre poetischen Gedanken in seiner Dichtertiefe an und gestalten sich zu Sonetten um. Aber was Bettina sonst von ihrem Verhältnis zu dem großen Dichter berichtet, ist fast übertrieben, ohne daß man ihr darum böse sein kann. Die Phantasie geht einfach mit ihr durch. Sie erlebt ihre Begegnungen mit Goethe von vornherein anders, als sie der Wirklichkeit entsprechen, und es mag sein, daß Goethe von ihrer präbenden, glühenden Gegenwart immer wieder zu herrlichen Worten und zu Järllichkeiten hingerissen wurde. Den schönsten Beweis ihrer Liebe - und ein wirkliches Opfer - bringt ihm Bettina, als sie ihm für seine Biographie „Dichtung und Wahrheit“ die Jugendgedächtnisse überläßt, die sie nach Frau Rats Erzählungen aufgeschrieben hatte und selber herausgegeben wollte.

Werkwürdig und nur aus Bettinas gesamtem überströmenden und doch unklaren Empfinden heraus zu verstehen ist der Dualismus ihrer Gefühle, die sie zwischen dem angebeteten Meister und ihrem Jugendfreund Achim von Arnim teilt. „Was weiß ich selber von mir und der Liebe?“, schreibt sie auf die dringende, Entschuldigende Werbung Arnims. Sie heiratet. Aber Bettinas Verhältnis zu Goethe bleibt das gleiche. Ihre Verlobung kündigt sie Goethe mit den Worten an: „... es kam von ungefahr. - Was hab ich nun besseres zu tun, als Dein Herz warm zu halten!“ Schon kurze Zeit darauf sollte es dennoch zum Bruch kommen. Bei einem Besuch des jungen Paares in Weimar gerät Bettina mit Christiane von Goethe in einen Streit, der sich zum öffentlichen Skandal auswächst. Feindlich

berührt zieht sich Goethe von Bettina zurück, ganz sich auf die Seite seiner Frau stellend, obwohl diese die größere Schuld trug. Dieser Miß ist niemals mehr zugebeilt. Kalt und förmlich tritt Goethe fortan allem schüchternen Liebeswerben Bettinas entgegen und macht sie dadurch sehr unglücklich, zumal sie sich an der Seite ihres Gatten nicht auszufüllen glaubt. Neben Beweisen zärtlicher Liebe bringt immer wieder die keife Klage durch, daß Arnim sie nicht ganz erkenne und nicht genug zu schätzen wisse. In der Tat konnte der schlichte märkische Landadelmann der vielseitigen Begabung, dem schweifenden, sprunghaften Spiel der Phantasie seiner Gattin nicht gerecht werden, und wie leidenschaftlich ihre Sehnsucht nach dem erhabenen Goethe war, zeigen ihre Freundschaftsbriefe an den Offizier von Wildermuth, an Schlegelmacher und den Fürsten Pückler. Dabei hatte sie im eigenen Herzen Liebe genug, um ihren sieben Kindern die zärtlichste Mutter und darüber hinaus - das bezeugt ihr Werk „Dies Buch gehört dem König!“ - ein Anwalt sozialer und bürgerlicher Ideen zu sein.

Einmal noch vertieft sich Bettina ganz in die Freundschaft mit Goethe. Sie verarbeitet ihre Briefe zu dem Buch „Goethes Briefwechsel mit einem Kinde“, in dem sie Goethe so gibt, wie sie ihn sich selbst verklärt und wie sie ihn sich gewünscht hat. Hier schmückt sie in anmutiger, inniger Weise Erlebtes mit ihrer regen Erfindungs-gabe, die aus ihrem Herzen kommt, aus und beweist hier am schönsten, daß es ihr gegeben ist, die Welt und Wirklichkeit sich nach ihrer Phantasie zurückzurücken und dabei Verfriedigung und Trost zu finden. G. Markwart.

Anordnungen der NSDAP

Anordnungen der Kreisleitung

Betr. Abrechnung der Karten „Gesundes Volk“
Ich ersuche hiermit die Kassenteller, die Abrechnung der Karten „Gesundes Volk“ bis spätestens Donnerstag, 4. April, vorzunehmen...

Betr. Abrechnung der 10-Jahresfeier-Plaketten des Gauess Baden
Ich ersuche die Kassenteller des Kreises Mannheim um sofortige Abrechnung der 10-Jahresfeier-Plaketten des Gauess Baden...

Strohmarkt, Donnerstag, 4. April, 20.15 Uhr, findet im „Risinger Hof“...
Freudenheim, Freitag, 5. April, 20.30 Uhr, Zellenfeierstunde für Zellen 1 und 6 im „Alten Schützenhaus“...

Deutsches Gd., Donnerstag, 4. April, 20 Uhr, Sitzung sämtlicher politischen Leiter in der Geschäftsstelle...
Kadarsbadi-Ort, Donnerstag, 4. April, um 20.15 Uhr, Appell sämtlicher polit. Leiter im „Neuen Zirkus“...

Kumboldi, Freitag, 5. April, 19.45 Uhr, Untertren der polit. Leiter, Walter und Marie zum Formalmitteln...
Neustühm, Freitag, 5. April, ab 18 Uhr, Pflichtübung der politischen Leiter im Schützenhaus...

Sandhofen, Freitag, 5. April, 20.30 Uhr, Zellenabend der Zelle 3 im Lokal „Zum Waldborn“...
Kumboldi, Freitag, 5. April, 20.30 Uhr, Zellenfeierstunde für Zellen 1 und 6 im „Alten Schützenhaus“...

NS-Frauenkraft

Freudenheim, Donnerstag, 4. April, Treffpunkt der Frauenkraft um 15.30 Uhr an der Endstation der Strohbohnen-Dalle...

Deutsches Gd., Donnerstag, 4. April, um 20.15 Uhr, Heimabend im „Waldborn“...
Freudenheim, Donnerstag, 4. April, 20 Uhr, Heimabend im „Schloß“ (Kebenzimmer)...

Freudenheim, Donnerstag, 4. April, 19.30 Uhr, Pflichtmittagsbesprechung in der „Krone“...
Schwimmgarten, Sämtliche Frauen besuchen am Donnerstag, 4. April, 16 Uhr, die Fischschovorführung im „Waldborn“...

Waldhof, Donnerstag, 4. April, 16 Uhr, Abfahrt an der Endstation zum Besuch der Fischschovorführung im „Waldborn“...
Kumboldi, Donnerstag, 4. April, 20.30 Uhr, im Keller Schmidt, K. 2, 18.

Freudenheim, Donnerstag, 4. April, 16 Uhr, Heimabend bei Frau, Dolzstraße...
Kumboldi, Donnerstag, 4. April, 20.30 Uhr, im Keller Schmidt, K. 2, 18.

Freudenheim, Donnerstag, 4. April, 16 Uhr, Heimabend bei Frau, Dolzstraße...
Kumboldi, Donnerstag, 4. April, 20.30 Uhr, im Keller Schmidt, K. 2, 18.

Kumboldi, Donnerstag, 4. April, 20 Uhr, Sitzung der Kassentellerinnen im „Wartgräber Hof“...
Strohmarkt, Donnerstag, 4. April, 20.15 Uhr, besuchen die Frauen der Zellen 1 und 3 den Zellenabend der NS im „Risinger Hof“...

Bonn 171, Sonntag, 7. April, findet um 9 Uhr im „Univerium“ die Vorführung des Reichsparteitagfilms „Triumph des Willens“ statt...
Kumboldi, Donnerstag, 4. April, 20.30 Uhr, im Keller Schmidt, K. 2, 18.

Freudenheim, Donnerstag, 4. April, 16 Uhr, Heimabend bei Frau, Dolzstraße...
Kumboldi, Donnerstag, 4. April, 20.30 Uhr, im Keller Schmidt, K. 2, 18.

Freudenheim, Donnerstag, 4. April, 16 Uhr, Heimabend bei Frau, Dolzstraße...
Kumboldi, Donnerstag, 4. April, 20.30 Uhr, im Keller Schmidt, K. 2, 18.

Freudenheim, Donnerstag, 4. April, 16 Uhr, Heimabend bei Frau, Dolzstraße...
Kumboldi, Donnerstag, 4. April, 20.30 Uhr, im Keller Schmidt, K. 2, 18.

Freudenheim, Donnerstag, 4. April, 16 Uhr, Heimabend bei Frau, Dolzstraße...
Kumboldi, Donnerstag, 4. April, 20.30 Uhr, im Keller Schmidt, K. 2, 18.

Freudenheim, Donnerstag, 4. April, 16 Uhr, Heimabend bei Frau, Dolzstraße...
Kumboldi, Donnerstag, 4. April, 20.30 Uhr, im Keller Schmidt, K. 2, 18.

Sozialreferat, Arbeitslose Mädel, die den Haushalt vollständig erfüllen wollen, kommen unverzüglich auf den Untergau in N 2, 4...
Untergau 171, Sonntag, 7. April, findet um 9 Uhr im „Univerium“ die Vorführung des Reichsparteitagfilms „Triumph des Willens“ statt...

Deutsche Arbeitsfront
Wohnung, Betriebszellenleiter! Die Betriebszellenleiter sollen sofort die Plaketten für die Rundgebung am Montag, 8. April, abgeben...

Berufsgruppenamt
Schülerangehörige, Arbeitsgemeinschaft „Staatseigentum“ am Donnerstag, 4. April, fällt die Anfangsfeier aus...

Kreisbauernschaft Mannheim
Donnerstag, 4. April, 20 Uhr, in der „Eintracht“ in Schwetzingen Versammlung der Kreisbauernführer...

Waldhof, Freitag, 5. April, 20 Uhr, im Saal Geschäftsabteilung Brück Mitgliederversammlung sowie Lichtbildervortrag über den Weltkrieg...

Mitglieder im Rosengarten am Sonntag, 14. April, 20.15 Uhr, des SS-Sturmbann 1122...
Kumboldi, Donnerstag, 4. April, 20.30 Uhr, im Keller Schmidt, K. 2, 18.

Freudenheim, Donnerstag, 4. April, 16 Uhr, Heimabend bei Frau, Dolzstraße...
Kumboldi, Donnerstag, 4. April, 20.30 Uhr, im Keller Schmidt, K. 2, 18.

Freudenheim, Donnerstag, 4. April, 16 Uhr, Heimabend bei Frau, Dolzstraße...
Kumboldi, Donnerstag, 4. April, 20.30 Uhr, im Keller Schmidt, K. 2, 18.

Kleine K.B.-Anzeigen

Offene Stellen

Tüchtiger Holzmafler
für 3 m Dauer, Wald- und Handarbeit, im Mannheimer u. Umgebungsgebiet...
Bartelgenoffe
m. osanimatorisch und propagandistisch...
Gaub. Busfrau
achtet Zwei woch. woch. (12 961)...

Lücht. Rüdchen
ver sofort sucht, „Gloria“, bei Sieder, Sedewerstr. 13 (28 279 R)...

Helles Alleinmädchen
N 7, 6, 8, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100...

Stellengesuche
Alleinmädchen
Betätigung
Betätigung

Dame
gutes Köche, für leichte Arbeit, f. halbe Tag, d. leit. Lohn f. sof. suchend...
Zu vermieten
Bonnige 6-Zimmer-Wohnung
Waldhofstr. 1, 1. u. 2. Et. 35 u. 36 u. 37 u. 38 u. 39 u. 40 u. 41 u. 42 u. 43 u. 44 u. 45 u. 46 u. 47 u. 48 u. 49 u. 50 u. 51 u. 52 u. 53 u. 54 u. 55 u. 56 u. 57 u. 58 u. 59 u. 60 u. 61 u. 62 u. 63 u. 64 u. 65 u. 66 u. 67 u. 68 u. 69 u. 70 u. 71 u. 72 u. 73 u. 74 u. 75 u. 76 u. 77 u. 78 u. 79 u. 80 u. 81 u. 82 u. 83 u. 84 u. 85 u. 86 u. 87 u. 88 u. 89 u. 90 u. 91 u. 92 u. 93 u. 94 u. 95 u. 96 u. 97 u. 98 u. 99 u. 100...

Büro- u. Lagerräume
Kadarsbadi nahe Reihplan
ca. 200 bis 250 qm event. mit Garage zu vermieten durch...

Büro- u. Lagerräume
Kadarsbadi nahe Reihplan
ca. 200 bis 250 qm event. mit Garage zu vermieten durch...

Büro- u. Lagerräume
Kadarsbadi nahe Reihplan
ca. 200 bis 250 qm event. mit Garage zu vermieten durch...

Büro- u. Lagerräume
Kadarsbadi nahe Reihplan
ca. 200 bis 250 qm event. mit Garage zu vermieten durch...

Büro- u. Lagerräume
Kadarsbadi nahe Reihplan
ca. 200 bis 250 qm event. mit Garage zu vermieten durch...

Büro- u. Lagerräume
Kadarsbadi nahe Reihplan
ca. 200 bis 250 qm event. mit Garage zu vermieten durch...

Büro- u. Lagerräume
Kadarsbadi nahe Reihplan
ca. 200 bis 250 qm event. mit Garage zu vermieten durch...

Zu vermieten

Göhne 2-Zimmer-Wohnung
Waldhofstr. 1, 1. u. 2. Et. 35 u. 36 u. 37 u. 38 u. 39 u. 40 u. 41 u. 42 u. 43 u. 44 u. 45 u. 46 u. 47 u. 48 u. 49 u. 50 u. 51 u. 52 u. 53 u. 54 u. 55 u. 56 u. 57 u. 58 u. 59 u. 60 u. 61 u. 62 u. 63 u. 64 u. 65 u. 66 u. 67 u. 68 u. 69 u. 70 u. 71 u. 72 u. 73 u. 74 u. 75 u. 76 u. 77 u. 78 u. 79 u. 80 u. 81 u. 82 u. 83 u. 84 u. 85 u. 86 u. 87 u. 88 u. 89 u. 90 u. 91 u. 92 u. 93 u. 94 u. 95 u. 96 u. 97 u. 98 u. 99 u. 100...

2 Zimmerw.
Waldhofstr. 1, 1. u. 2. Et. 35 u. 36 u. 37 u. 38 u. 39 u. 40 u. 41 u. 42 u. 43 u. 44 u. 45 u. 46 u. 47 u. 48 u. 49 u. 50 u. 51 u. 52 u. 53 u. 54 u. 55 u. 56 u. 57 u. 58 u. 59 u. 60 u. 61 u. 62 u. 63 u. 64 u. 65 u. 66 u. 67 u. 68 u. 69 u. 70 u. 71 u. 72 u. 73 u. 74 u. 75 u. 76 u. 77 u. 78 u. 79 u. 80 u. 81 u. 82 u. 83 u. 84 u. 85 u. 86 u. 87 u. 88 u. 89 u. 90 u. 91 u. 92 u. 93 u. 94 u. 95 u. 96 u. 97 u. 98 u. 99 u. 100...

3 Zimmerw.
Waldhofstr. 1, 1. u. 2. Et. 35 u. 36 u. 37 u. 38 u. 39 u. 40 u. 41 u. 42 u. 43 u. 44 u. 45 u. 46 u. 47 u. 48 u. 49 u. 50 u. 51 u. 52 u. 53 u. 54 u. 55 u. 56 u. 57 u. 58 u. 59 u. 60 u. 61 u. 62 u. 63 u. 64 u. 65 u. 66 u. 67 u. 68 u. 69 u. 70 u. 71 u. 72 u. 73 u. 74 u. 75 u. 76 u. 77 u. 78 u. 79 u. 80 u. 81 u. 82 u. 83 u. 84 u. 85 u. 86 u. 87 u. 88 u. 89 u. 90 u. 91 u. 92 u. 93 u. 94 u. 95 u. 96 u. 97 u. 98 u. 99 u. 100...

3 Zimmerw. mit Laden
Waldhofstr. 1, 1. u. 2. Et. 35 u. 36 u. 37 u. 38 u. 39 u. 40 u. 41 u. 42 u. 43 u. 44 u. 45 u. 46 u. 47 u. 48 u. 49 u. 50 u. 51 u. 52 u. 53 u. 54 u. 55 u. 56 u. 57 u. 58 u. 59 u. 60 u. 61 u. 62 u. 63 u. 64 u. 65 u. 66 u. 67 u. 68 u. 69 u. 70 u. 71 u. 72 u. 73 u. 74 u. 75 u. 76 u. 77 u. 78 u. 79 u. 80 u. 81 u. 82 u. 83 u. 84 u. 85 u. 86 u. 87 u. 88 u. 89 u. 90 u. 91 u. 92 u. 93 u. 94 u. 95 u. 96 u. 97 u. 98 u. 99 u. 100...

4 Zimmer und Küche
Waldhofstr. 1, 1. u. 2. Et. 35 u. 36 u. 37 u. 38 u. 39 u. 40 u. 41 u. 42 u. 43 u. 44 u. 45 u. 46 u. 47 u. 48 u. 49 u. 50 u. 51 u. 52 u. 53 u. 54 u. 55 u. 56 u. 57 u. 58 u. 59 u. 60 u. 61 u. 62 u. 63 u. 64 u. 65 u. 66 u. 67 u. 68 u. 69 u. 70 u. 71 u. 72 u. 73 u. 74 u. 75 u. 76 u. 77 u. 78 u. 79 u. 80 u. 81 u. 82 u. 83 u. 84 u. 85 u. 86 u. 87 u. 88 u. 89 u. 90 u. 91 u. 92 u. 93 u. 94 u. 95 u. 96 u. 97 u. 98 u. 99 u. 100...

4 Zimmer und Küche
Waldhofstr. 1, 1. u. 2. Et. 35 u. 36 u. 37 u. 38 u. 39 u. 40 u. 41 u. 42 u. 43 u. 44 u. 45 u. 46 u. 47 u. 48 u. 49 u. 50 u. 51 u. 52 u. 53 u. 54 u. 55 u. 56 u. 57 u. 58 u. 59 u. 60 u. 61 u. 62 u. 63 u. 64 u. 65 u. 66 u. 67 u. 68 u. 69 u. 70 u. 71 u. 72 u. 73 u. 74 u. 75 u. 76 u. 77 u. 78 u. 79 u. 80 u. 81 u. 82 u. 83 u. 84 u. 85 u. 86 u. 87 u. 88 u. 89 u. 90 u. 91 u. 92 u. 93 u. 94 u. 95 u. 96 u. 97 u. 98 u. 99 u. 100...

5 Zimmer Bad und Küche
Waldhofstr. 1, 1. u. 2. Et. 35 u. 36 u. 37 u. 38 u. 39 u. 40 u. 41 u. 42 u. 43 u. 44 u. 45 u. 46 u. 47 u. 48 u. 49 u. 50 u. 51 u. 52 u. 53 u. 54 u. 55 u. 56 u. 57 u. 58 u. 59 u. 60 u. 61 u. 62 u. 63 u. 64 u. 65 u. 66 u. 67 u. 68 u. 69 u. 70 u. 71 u. 72 u. 73 u. 74 u. 75 u. 76 u. 77 u. 78 u. 79 u. 80 u. 81 u. 82 u. 83 u. 84 u. 85 u. 86 u. 87 u. 88 u. 89 u. 90 u. 91 u. 92 u. 93 u. 94 u. 95 u. 96 u. 97 u. 98 u. 99 u. 100...

Laden
Waldhofstr. 1, 1. u. 2. Et. 35 u. 36 u. 37 u. 38 u. 39 u. 40 u. 41 u. 42 u. 43 u. 44 u. 45 u. 46 u. 47 u. 48 u. 49 u. 50 u. 51 u. 52 u. 53 u. 54 u. 55 u. 56 u. 57 u. 58 u. 59 u. 60 u. 61 u. 62 u. 63 u. 64 u. 65 u. 66 u. 67 u. 68 u. 69 u. 70 u. 71 u. 72 u. 73 u. 74 u. 75 u. 76 u. 77 u. 78 u. 79 u. 80 u. 81 u. 82 u. 83 u. 84 u. 85 u. 86 u. 87 u. 88 u. 89 u. 90 u. 91 u. 92 u. 93 u. 94 u. 95 u. 96 u. 97 u. 98 u. 99 u. 100...

2 Räume
Waldhofstr. 1, 1. u. 2. Et. 35 u. 36 u. 37 u. 38 u. 39 u. 40 u. 41 u. 42 u. 43 u. 44 u. 45 u. 46 u. 47 u. 48 u. 49 u. 50 u. 51 u. 52 u. 53 u. 54 u. 55 u. 56 u. 57 u. 58 u. 59 u. 60 u. 61 u. 62 u. 63 u. 64 u. 65 u. 66 u. 67 u. 68 u. 69 u. 70 u. 71 u. 72 u. 73 u. 74 u. 75 u. 76 u. 77 u. 78 u. 79 u. 80 u. 81 u. 82 u. 83 u. 84 u. 85 u. 86 u. 87 u. 88 u. 89 u. 90 u. 91 u. 92 u. 93 u. 94 u. 95 u. 96 u. 97 u. 98 u. 99 u. 100...

2-3 Räume
Waldhofstr. 1, 1. u. 2. Et. 35 u. 36 u. 37 u. 38 u. 39 u. 40 u. 41 u. 42 u. 43 u. 44 u. 45 u. 46 u. 47 u. 48 u. 49 u. 50 u. 51 u. 52 u. 53 u. 54 u. 55 u. 56 u. 57 u. 58 u. 59 u. 60 u. 61 u. 62 u. 63 u. 64 u. 65 u. 66 u. 67 u. 68 u. 69 u. 70 u. 71 u. 72 u. 73 u. 74 u. 75 u. 76 u. 77 u. 78 u. 79 u. 80 u. 81 u. 82 u. 83 u. 84 u. 85 u. 86 u. 87 u. 88 u. 89 u. 90 u. 91 u. 92 u. 93 u. 94 u. 95 u. 96 u. 97 u. 98 u. 99 u. 100...

2-3 Räume
Waldhofstr. 1, 1. u. 2. Et. 35 u. 36 u. 37 u. 38 u. 39 u. 40 u. 41 u. 42 u. 43 u. 44 u. 45 u. 46 u. 47 u. 48 u. 49 u. 50 u. 51 u. 52 u. 53 u. 54 u. 55 u. 56 u. 57 u. 58 u. 59 u. 60 u. 61 u. 62 u. 63 u. 64 u. 65 u. 66 u. 67 u. 68 u. 69 u. 70 u. 71 u. 72 u. 73 u. 74 u. 75 u. 76 u. 77 u. 78 u. 79 u. 80 u. 81 u. 82 u. 83 u. 84 u. 85 u. 86 u. 87 u. 88 u. 89 u. 90 u. 91 u. 92 u. 93 u. 94 u. 95 u. 96 u. 97 u. 98 u. 99 u. 100...

4-5-Zimmerwohnung
in gutem Hause mit ruhiger Lage in Mannheim oder naher Umgebung suchen Neuvermietete zum 1. Juli. Angebote erbeten unt. 4463R an die Expedition dieses Blattes.

Mietgesuche

Brautpaar sucht 1 Zimmer und Küche
Waldhofstr. 1, 1. u. 2. Et. 35 u. 36 u. 37 u. 38 u. 39 u. 40 u. 41 u. 42 u. 43 u. 44 u. 45 u. 46 u. 47 u. 48 u. 49 u. 50 u. 51 u. 52 u. 53 u. 54 u. 55 u. 56 u. 57 u. 58 u. 59 u. 60 u. 61 u. 62 u. 63 u. 64 u. 65 u. 66 u. 67 u. 68 u. 69 u. 70 u. 71 u. 72 u. 73 u. 74 u. 75 u. 76 u. 77 u. 78 u. 79 u. 80 u. 81 u. 82 u. 83 u. 84 u. 85 u. 86 u. 87 u. 88 u. 89 u. 90 u. 91 u. 92 u. 93 u. 94 u. 95 u. 96 u. 97 u. 98 u. 99 u. 100...

Suche schöne sonn. 2-Zimm. Wohn. m. Bad, u. Waschl. evtl. 3. Z. m. Bad od. Waschl., a. l. 6. od. 10. u. 11. u. 12. u. 13. u. 14. u. 15. u. 16. u. 17. u. 18. u. 19. u. 20. u. 21. u. 22. u. 23. u. 24. u. 25. u. 26. u. 27. u. 28. u. 29. u. 30. u. 31. u. 32. u. 33. u. 34. u. 35. u. 36. u. 37. u. 38. u. 39. u. 40. u. 41. u. 42. u. 43. u. 44. u. 45. u. 46. u. 47. u. 48. u. 49. u. 50. u. 51. u. 52. u. 53. u. 54. u. 55. u. 56. u. 57. u. 58. u. 59. u. 60. u. 61. u. 62. u. 63. u. 64. u. 65. u. 66. u. 67. u. 68. u. 69. u. 70. u. 71. u. 72. u. 73. u. 74. u. 75. u. 76. u. 77. u. 78. u. 79. u. 80. u. 81. u. 82. u. 83. u. 84. u. 85. u. 86. u. 87. u. 88. u. 89. u. 90. u. 91. u. 92. u. 93. u. 94. u. 95. u. 96. u. 97. u. 98. u. 99. u. 100...

Suche schöne sonn. 2-Zimm. Wohn. m. Bad, u. Waschl. evtl. 3. Z. m. Bad od. Waschl., a. l. 6. od. 10. u. 11. u. 12. u. 13. u. 14. u. 15. u. 16. u. 17. u. 18. u. 19. u. 20. u. 21. u. 22. u. 23. u. 24. u. 25. u. 26. u. 27. u. 28. u. 29. u. 30. u. 31. u. 32. u. 33. u. 34. u. 35. u. 36. u. 37. u. 38. u. 39. u. 40. u. 41. u. 42. u. 43. u. 44. u. 45. u. 46. u. 47. u. 48. u. 49. u. 50. u. 51. u. 52. u. 53. u. 54. u. 55. u. 56. u. 57. u. 58. u. 59. u. 60. u. 61. u. 62. u. 63. u. 64. u. 65. u. 66. u. 67. u. 68. u. 69. u. 70. u. 71. u. 72. u. 73. u. 74. u. 75. u. 76. u. 77. u. 78. u. 79. u. 80. u. 81. u. 82. u. 83. u. 84. u. 85. u. 86. u. 87. u. 88. u. 89. u. 90. u. 91. u. 92. u. 93. u. 94. u. 95. u. 96. u. 97. u. 98. u. 99. u. 100...

Suche schöne sonn. 2-Zimm. Wohn. m. Bad, u. Waschl. evtl. 3. Z. m. Bad od. Waschl., a. l. 6. od. 10. u. 11. u. 12. u. 13. u. 14. u. 15. u. 16. u. 17. u. 18. u. 19. u. 20. u. 21. u. 22. u. 23. u. 24. u. 25. u. 26. u. 27. u. 28. u. 29. u. 30. u. 31. u. 32. u. 33. u. 34. u. 35. u. 36. u. 37. u. 38. u. 39. u. 40. u. 41. u. 42. u. 43. u. 44. u. 45. u. 46. u. 47. u. 48. u. 49. u. 50. u. 51. u. 52. u. 53. u. 54. u. 55. u. 56. u. 57. u. 58. u. 59. u. 60. u. 61. u. 62. u. 63. u. 64. u. 65. u. 66. u. 67. u. 68. u. 69. u. 70. u. 71. u. 72. u. 73. u. 74. u. 75. u. 76. u. 77. u. 78. u. 79. u. 80. u. 81. u. 82. u. 83. u. 84. u. 85. u. 86. u. 87. u. 88. u. 89. u. 90. u. 91. u. 92. u. 93. u. 94. u. 95. u. 96. u. 97. u. 98. u. 99. u. 100...

Suche schöne sonn. 2-Zimm. Wohn. m. Bad, u. Waschl. evtl. 3. Z. m. Bad od. Waschl., a. l. 6. od. 10. u. 11. u. 12. u. 13. u. 14. u. 15. u. 16. u. 17. u. 18. u. 19. u. 20. u. 21. u. 22. u. 23. u. 24. u. 25. u. 26. u. 27. u. 28. u. 29. u. 30. u. 31. u. 32. u. 33. u. 34. u. 35. u. 36. u. 37. u. 38. u. 39. u. 40. u. 41. u. 42. u. 43. u. 44. u. 45. u. 46. u. 47. u. 48. u. 49. u. 50. u. 51. u. 52. u. 53. u. 54. u. 55. u. 56. u. 57. u. 58. u. 59. u. 60. u. 61. u. 62. u. 63. u. 64. u. 65. u. 66. u. 67. u. 68. u. 69. u. 70. u. 71. u. 72. u. 73. u. 74. u. 75. u. 76. u. 77. u. 78. u. 79. u. 80. u. 81. u. 82. u. 83. u. 84. u. 85. u. 86. u. 87. u. 88. u. 89. u. 90. u. 91. u. 92. u. 93. u. 94. u. 95. u. 96. u. 97. u. 98. u. 99. u. 100...

Suche schöne sonn. 2-Zimm. Wohn. m. Bad, u. Waschl. evtl. 3. Z. m. Bad od. Waschl., a. l. 6. od. 10. u. 11. u. 12. u. 13. u. 14. u. 15. u. 16. u. 17. u. 18. u. 19. u. 20. u. 21. u. 22. u. 23. u. 24. u. 25. u. 26. u. 27. u. 28. u. 29. u. 30. u. 31. u. 32. u. 33. u. 34. u. 35. u. 36. u. 37. u. 38. u. 39. u. 40. u. 41. u. 42. u. 43. u. 44. u. 45. u. 46. u. 47. u. 48. u. 49. u. 50. u. 51. u. 52. u. 53. u. 54. u. 55. u. 56. u. 57. u. 58. u. 59. u. 60. u. 61. u. 62. u. 63. u. 64. u. 65. u. 66. u. 67. u. 68. u. 69. u. 70. u. 71. u. 72. u. 73. u. 74. u. 75. u. 76. u. 77. u. 78. u. 79. u. 80. u. 81. u. 82. u. 83. u. 84. u. 85. u. 86. u. 87. u. 88. u. 89. u. 90. u. 91. u. 92. u. 93. u. 94. u. 95. u. 96. u. 97. u. 98. u. 99. u. 100...

Suche schöne sonn. 2-Zimm. Wohn. m. Bad, u. Waschl. evtl. 3. Z. m. Bad od.

Voranzeige! Morgen Freitag!

Die Film-Revue der Welt



Joan Crawford
Ich tanze nur für Dich
Clark Gable

In deutscher Sprache!

Eine Prunk-, Pracht- und Ausstattungs-Revue allergrößten Ausmaßes!

Man muß sie gesehen haben!

Ab morgen Freitag in der

Alhambra

Heute letztmals

Greta Garbo



Der bunte Schleier

In deutscher Sprache!

Kulturfilm - Neueste Tonwoche
Begr. 3.00, 4.50, 7.00, 8.30 Uhr

ALHAMBRA

Zu Mittag speist man im „goldenen Satten“

Nähe Marktplatz - S 1, 17 für nur 65 oder 80 Pfg.

Juwelen Modernes Lager

Gold - Silber Uhren
Hermann APEL
Wassheim seit 1903

Neuanfertigung Umarbeitung Reparaturen
schon, preiswert, billig
P 3, 14 Planken neben d. Thomaskirche
Telefon 27835

Hand-Harmonika



Musik-Schwab K 1.50
Bereitwillige Auskunft über Einzel- u. Klubunterricht

See-Fische

Frisch eingetroffen: Kabeljau
im ganzen Fisch... Pfund 18,-
im Ausschnitt... Pfund 20,-
Ferner empfehle für die Fastenzeit die beliebten 1 Liter-Dosen:
Bratheringe... 58,-
Bismarckheringe... 60,-
Heringe in Gelee... 60,-
Rollmops... 60,-
3% Rabatt

Schreiber

Was Tante Anna sagt

Ist gut! Sie schwört auf Regina-Wachs. Dieses Hartglanzbohnerwachs ist wirklich eine Qualitätsmarke. Es bohnt sich leicht, erzeugt keine Glätte und der Geruch ist einfach labellhaft. Verwenden auch Sie nur noch Regina.

REGINA HARTGLANZWACHS
erhältlich in den einschlägigen Geschäften

CAPITOL

Achtung Hochspannung!

Nervenzentrum der Welt / Gefahrenzone der Welt / Die Hochstraße der Welt im Frieden / Noch mehr in einem Kriege / Durch Menschenhand geschaffen / Durch Menschenhand zerstörbar.

Der Panamakanal in Gefahr

Amerika, Japan, England die Gegenspieler Dieses hochaktuelle Thema zeigt d. brillante spannende Abenteuer-Spionagefilm

Hallo Marie!



Im Netz der Spionage

Das technische Wunder der neuen Welt, der Kanal zwischen dem Atlantischen und Stillen Ozean - Aufnahmen von der amerikanischen Flotte - Bilder vom Leben und Treiben in dieser Kanalzone mit ihrem beispiellosen Völkergemisch, geben dem Film einen romantischen Hintergrund.

4.18 8.30

PALAST

Lichtspiele, J 1, 6, Breite Straße - Telef. 26885

Für groß und klein übermorgen - Samstag komme

Ich



wieder nach Mannheim nur 3 Tage mit einem

Riesen-Programm

9 Filme und die Wochenschau
Spieldauer über zwei Stunden
Alles weitere morgen an dieser Stelle!

Preise: Kinder ab 25 bis 60 Pfg. Benutzen Sie unseren Kartenvorverkauf ab heute 4 Uhr an der Tages-Kasse

PALAST und GLORIA
Lichtspiele und Lichtspiele
Breite Straße Seckenheimerstrasse

Die letzten Spieltage das Packendste was jemals auf einer Leinwand gezeigt wurde. Das grandiose deutsche Filmwerk

Der alte und der junge König

Die Jugend Friedrich des Großen
Anf.: 4.00, 6.10, 8.20 Uhr; So. 2.00
Um 4 Uhr eine Jugendvorstellung zu halben Preisen.

National-Theater Mannheim

Donnerstag, den 4. April 1935: Vorhella. Nr. 234 Rote D Nr. 19

Der goldene Stier

Operette in acht Bildern von Edgar Bittel und Otto Reinert. Musik von Walter B. Goetz.

Anfang 8 Uhr Ende gegen 22.30 Uhr

Ziehung 26.-27. April
Bedeutend verbessert!
Klassen-LOTTERIE
jetzt Ges. Gew. in 5 Kl. über RM
6 1/2 Millionen
1000 000
300 000
100 000

Stürmer

Staatl. Lotterie-Einnahme
MANNHEIM-O 7-11
Postsch. 250 Karlsruhe

Heute ist der letzte Tag

Den dürfen Sie nicht mehr versäumen!



Maskerade

Paula Wessely, Ad. Wohlbrück
in dem einzigartigen Filmerebnis
Beginn: 3.00, 5.30, 8.30 Uhr
UNIVERSUM

34er NATURWEINE

Bockenheimer Sonnenberg Riesling
Wacht. R. Schenk
Liter o. Gl. 85,-

Wachenheimer Schloßberg
Winzergenossenschaft Wachenheim
Liter o. Gl. 1.10

Wachenheimer Neuberg Natur-Rotwein
Liter o. Gl. 90,-

STEMMER
O 2, 10

Das billige Handarbeitsgeschäft ist von E. 2, 16 nach

Rheinhäuserstraße 16 umgezogen.
Zur Eröffnung:
500 Knäuel Taschentuchbäuelgarn
in vielen Farben 3 Knäuel nur 44 Pf.

Filethäkelseide 50 Gramm nur 50 Pf.
Jede Tischdecke weiß od. bunt vor-gezeichnet nur 2.75
sehr weils vorgez. Damenschürzen nur 1.10

Wilhelm Lurk
Rheinhäuserstraße 16

Teppiche Tapeten Stoffe zu billigsten Preisen bei

Twele E 2, 1-3 Etage



Triumph des Willens

Reichsparteitagfilm der NSDAP
Gefamleitung und Regie: Leni Riefenstahl

Morgen Freitag um 3.00, 5.30, 8.30 Uhr

Erstaufführung für Mannheim
Abends 8.30 Uhr:

Fest-Aufführung

Ab Samstag tägl. 3.00 5.30 8.30. - Sonntag, 7. April: 2.00 4.15 6.40 9.00 Geschl. Vorstellung.
Alle Plätze numeriert. Gewöhnliche Preise für alle Vorstellungen, ausgenommen die Festaufführung am Freitag abend 8.30 Uhr, zu welcher die Preise um 20 Pfg. erhöht sind. - Vorverkauf täglich 10-13 Uhr und ab 14.30 Uhr ununterbrochen. Auch telefonische Bestellungen unter Ruf-Nr. 33219

UNIVERSUM

Zur Abhaltung von Konfirmationen empfehle meine schönen Nebenräume

preiswerte Menüs bei erstklassiger Zubereitung
Reith's Weinhaus Hütte Qu 3, 4
Samstags und Sonntags Konzert

Berücksichtigt unsere Inserenten!

Paris, die Landeshauptstadt und des Landes... wärtigen Landes... Abbruch der... laubarung h... fächlich ist... waren außer... licheit über... wahren. Die... nachgekommen... teien Abgeord... hend behaupt... kommunifizich... ten ziemlich... Maurin s... Beide Min...

Erfreu

Stettin, einer gemein... leger der bür... mehr entschlo... der Tatfache... lische Staat... sondern die v... tion darstell... Jude n - J n... Damit ist der... schleppte Zw... auf der erste... bewend nenne... klingeude Wä... Volkes, den... langerdienste... seit wird die... Presse in Vor... Schritt auf d... werel nationa... hen.

Endlich ein... der Zeit vor... der emporblü... hatten G u... in Bommern... ische Reflam... Damit wir... einzig empfir... troffen, nein... viel weiter a... Teil der de... r u n g d a k i... Schlogen wir... schäftspr e... lange eine su... wahre Gefinn... werden in di... des Dritten R... Führers pron... in jeder Sp... man gena... hat am P... national f... ed eigentlich... ist, wenn ma... einen biden... licher Gefinn... Das klinge... überzengend... im Buch heb... lepton Seiten